



Mehringplatz

Berlin Friedrichshain-Kreuzberg Ergebnisprotokoll

Nichtoffner landschaftsplanerischer Ideen- und Realisierungswettbewerb

Mehringplatz

Berlin Friedrichshain-Kreuzberg

Ergebnisprotokoll

Wettbewerbskoordination

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin Abteilung Städtebau und Projekte Referat Architektur, Stadtgestaltung, Wettbewerbe Patrick Weiss Claudia Gil Brückenstraße 6 10179 Berlin

In Zusammenarbeit mit

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg Matthias Peckskamp Kerstin Kipker Yorkstraße 4-11 10965 Berlin

Wettbewerbsvorbereitung und -durchführung

BSM mbH Jochen Kölling Gregor Lehmann Katharinenstraße 19-20 10711 Berlin

Vorprüfung

Daniel Sprenger Katharina Schütze

Kostenprüfung

Jens Henningsen

Mitarbeit Vorprüfung

Tobias Habermann Paul Piesker

Digitale Bearbeitung

Jochen Kölling

Titelbild

1. Preis Lavaland GmbH, Berlin und TH Treibhaus

Inhaltsverzeichnis

1.	Protokoll der Preisgerichtssitzung am 04.12.2015	9
1.1	Begrüßung und Feststellung der Anwesenheit	9
1.2	Konstituierung des Preisgerichts	9
1.3	Eröffnung der Preisgerichtssitzung	10
1.4	Bericht der Vorprüfung	10
1.5	Zulassung der Wettbewerbsarbeiten	10
1.6	Informationsrundgang	10
1.7	Erster Wertungsrundgang	11
1.8	Zweiter Wertungsrundgang	11
1.9	Rückholantrag	12
1.10	Engere Wahl	12
1.11	Einzelbeurteilungen	12
1.12	Festlegung der Rangfolge und Preise	14
1.13	Empfehlung des Preisgerichts	14
1.14	Öffnung der Verfasserumschläge	15
1.15	Abschluss der Sitzung	15
1.16	Protokollfreigabe der Preisrichter	16
1.17	Anwesenheitsliste vom 04.12.2015	17
2.	Protokoll der Bürgerversammlung am 03.12.2015	22
2.1	Begrüßung und Einführung in die Aufgabenstellung des Wettbewerbsverfahrens	22
2.2	Vorstellung der Ergebnisse der Bürgerbeteiligung	22
2.3	Vorstellung der ausgewählten Entwürfe	23
2.4	Generelle Anmerkungen	26
2.5	Abschluss der Bürgerversammlung	26
2.6	Anwesenheitsliste vom 03.12.2015	27
3.	Teilnehmer des Wettbewerbs	30

4.	Bericht der Vorprüfung	33
4.1	Vorlauf	.33
4.2	Einlieferung der Arbeiten	.33
4.3	Anonymisierung	.33
4.4	Vollständigkeit der Arbeiten	.34
4.5	Ausschlusskriterien Verstoß gegen bindende Vorgaben	.34
4.6	Vorprüfung	.34
4.7	Gliederung der Einzelberichte	.36
4.8	Einzelberichte zu den Wettbewerbsarbeiten	.37
4.9	Stellungnahme Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Fachbereic Straßen	
4.10	Stellungnahme Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwe X OB Öffentliche Beleuchtung	

1. Protokoll der Preisgerichtssitzung am 04.12.2015

Beginn der Sitzung: 10:15 Uhr

1.1 Begrüßung und Feststellung der Anwesenheit

Das Preisgericht tritt am 04.12.2015 um 10.15 Uhr im Hans-Joachim Vogel Saal des Willy-Brandt-Hauses in der Wilhelmstraße 140, 10963 Berlin zusammen. Herr Kühne, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, begrüßt die Sitzungsteilnehmer und führt in die Aufgabenstellung ein. Herr Weiss, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, stellt anhand der Anwesenheitsliste die weitere Anwesenheit und die Vollständigkeit des Preisgerichts fest.

1.2 Konstituierung des Preisgerichts

Auf Vorschlag aus dem Kreis der stimmberechtigten Preisrichter wird, mit Enthaltung des Betroffenen, Herr Rehwaldt zum Vorsitzenden gewählt.

Stimmberechtigte Fachpreisrichter/-innen

Till Rehwaldt (Vorsitzender) Landschaftsarchitekt, Dresden

Martin Knujt Landschaftsarchitekt, Utrecht NL

Undine Giseke Landschaftsarchitektin, Berlin

Astrid Zimmermann Landschaftsarchitektin, Berlin

Dr. Sylvia Butenschön Landschaftsarchitektin, Berlin

Stimmberechtigte Sachpreisrichter/-innen

Hans Panhoff
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
Abt. Planen, Bauen und Umwelt

Manfred Kühne Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Abt. II

Sabine Kunert Gewobag

Hendrikje Hertzberg Gebietzsvertretung Sanierungsgebiet Südliche Friedrichstadt Das Preisgericht ist somit vollständig und entscheidungsfähig.

Als ständig anwesende stellvertretende Fachpreisrichter sind Maik Böhmer, Landschaftsarchitekt Berlin, Christiane Schwarz, Landschaftsarchitektin Berlin, und Thomas Guba, Landschaftsarchitekt Berlin, anwesend.

1.3 Eröffnung der Preisgerichtssitzung

Der Vorsitzende Herr Rehwaldt übernimmt die Leitung der Sitzung und lässt sich von den Mitgliedern des Preisgerichts versichern, dass

- es im Vorfeld keinen Kontakt zu den Verfassern gegeben hat,
- · die Anonymität der Arbeiten aus ihrer Sicht gewahrt ist,
- sie die Beratung des Preisgerichts vertraulich behandeln.
- sie es unterlassen werden, sich über vermutete Verfasser zu äußern,
- sie vom Rückfragekolloquium bis zum Preisgericht keine Kenntnis von Wettbewerbsarbeiten erhalten haben,
- sie keinen Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Aufgabe und deren Lösung geführt haben und während der Dauer der Sitzung führen werden,
- sie die vorliegenden Arbeiten nur anhand der in der Auslobung genannten Kriterien bewerten.

Herr Rehwaldt stellt den Ablauf der Preisgerichtssitzung vor.

1.4 Bericht der Vorprüfung

Die Vorprüfung hat einen schriftlichen Bericht erarbeitet, der dem Preisgericht vorliegt. Herr Kölling berichtet über den Ablauf der Vorprüfung, sowie die Mitwirkung der Sachverständigen an der Vorprüfung. Erläutert werden kurz die Vorprüfung in Bezug auf die Vollständigkeit der geforderten Leistungen sowie die Kriterien zur qualitativen und quantitativen Vorprüfung der Arbeiten (siehe Kapitel 4 bis 6 im Vorprüfbericht).

1.5 Zulassung der Wettbewerbsarbeiten

Sieben Arbeiten sind nachweislich termingerecht eingereicht worden. Die Anonymität aller Arbeiten wurde gewahrt. Der geforderte Leistungsumfang war bei allen Arbeiten erfüllt. Alle Arbeiten waren prüfbar. Zusätzliche Leistungen wurden nicht eingereicht.

1.6 Informationsrundgang

Um 10.45 Uhr beginnt der Informationsrundgang ohne Wertung, bei dem die Arbeiten in ihren charakteristischen Grundzügen von Herrn Sprenger und Frau Schütze (Vorprüfung) den Preisgerichtsbeteiligten vorgestellt und Verständnisfragen beantwortet werden. Frau Bouali (Sachverständige) stellt zu jeder Arbeit die Ergebnisse der Bürgerveranstaltung vom Vorabend vor. Anschließend haben die anwesenden Sachverständigen die Gelegenheit, ihre Stellungnahmen zu den Arbeiten vorzutragen.

Der Informationsrundgang wird um 12.30 Uhr abgeschlossen.

1.7 Erster Wertungsrundgang

Im Anschluss an den Informationsrundgang beginnt der erste Wertungsrundgang. Der Vorsitzende weist darauf hin, dass im ersten Wertungsrundgang Arbeiten nur durch einstimmigen Beschluss ausgeschieden werden können. Der erste Wertungsrundgang ergibt folgendes Ergebnis:

Alle Arbeiten verbleiben im Beurteilungsverfahrenerfahren.

Der erste Wertungsrundgang endet um 12:35 Uhr.

Nach dem ersten Wertungsrundgang erfolgt eine Diskussion der Beurteilungskriterien. Die Diskussion beinhaltet die Gestaltung der Verkehrsführung, die Aufenthaltsqualität und Rückzugsmöglichkeiten in den Freiräumen, die verschiedenen Anforderungsprofile durch die Anwohner und der Bewohner der Gesamtstadt, den Umgang mit dem Übergang zur Amerika-Gedenk-Bibliothek, die Attraktivität des äußeren Ringes als Nahversorgungszentrum sowie den Denkmalschutz. In diesem Zusammenhang werden die in der Auslobung (Kapitel 1.12) formulierten Kriterien verlesen und diskutiert.

Nach der Diskussion findet von 13.00 Uhr bis 13.45 Uhr eine Mittagspause statt.

1.8 Zweiter Wertungsrundgang

Um 13.45 Uhr beginnt das Preisgericht den zweiten Wertungsrundgang. Die Mitglieder des Preisgerichts beurteilen im Wechsel einleitend die einzelnen Arbeiten aus ihrer Sicht. Im Anschluss diskutiert das Preisgericht zusammen mit den Sachverständigen und Gästen die Arbeiten eingehend. Das Preisgericht stimmt anschließend mit einfacher Mehrheit ab, welche Arbeiten im Wettbewerbsverfahren verbleiben und weiter bewertet werden, wobei Stimmenthaltungen ausgeschlossen sind.

Das Preisgericht kommt, unter Anlegung der in der Auslobung genannten Beurteilungskriterien, zu folgenden Abstimmungsergebnissen:

	(für Verbleib)	:	(gegen Verbleib)
Arbeit 1080	2	:	7
Arbeit 1081	2	:	7
Arbeit 1082	7	:	2
Arbeit 1083	0	:	9
Arbeit 1084	5	:	4
Arbeit 1085	4	:	5
Arbeit 1086	3	:	6

Am Ende des zweiten Wertungsrundgangs sind fünf Arbeiten im 2. Rundgang ausgeschieden. Zwei Arbeiten bleiben im Beurteilungsverfahren.

1.9 Rückholantrag

Aus dem Kreis der stimmberechtigten Preisrichter werden Rückholanträge für die Arbeiten mit der Tarnzahl 1080, 1081 und 1085 gestellt. Die Abstimmungen über die Anträge ergeben die folgenden Stimmenverhältnisse:

(für Rückholung) : (gegen Rückholung)

Arbeit 1080 2 : 7 Arbeit 1081 1 : 8 Arbeit 1085 5 : 4

Die Anträge zu den Arbeiten mit den Tarnzahlen 1080 und 1081 wurden damit mehrheitlich abgelehnt. Der Antrag zur Rückholung der Arbeit mit der Tarnzahl 1085 wurde damit mehrheitlich angenommen.

Die Arbeiten mit den Tarnzahlen 1082, 1084 und 1085 bilden damit die engere Wahl.

1.10 Engere Wahl

Von 16:15 Uhr bis 16:45 Uhr werden die Arbeiten der engeren Wahl durch die Fachpreisrichter schriftlich beurteilt. Die Textentwürfe werden anschließend im Plenum verlesen, diskutiert und in der folgenden Form verabschiedet.

1.11 Einzelbeurteilungen

Arbeit 1082

Die Jury würdigt die Arbeit als eine Mutige. Sie stärkt durch ihre Bezugnahme auf den Dreiklang von Quarrée (Pariser Platz), Oktagon (Leipziger Platz) und Rondell (Mehringplatz) die historische Platzfigur, interpretiert sie aber ausgehend von der jetzigen Situation neu. Auch im Süden zeigt die Arbeit eine Haltung, die einerseits die Torsituation weiterdenkt, zugleich aber auch eine großzügige Hinwendung zum Wasser unterstützt. Mit der Aufgabe der direkten Nord-Süd-Durchwegung und dem Einfügen eines neuen, gepflasterten breiten Innenringes entsteht ein zentrales Rasenrondell als ruhender Pol.

Im Kontrast dazu bildet sich mit dem neuen Innenring, den aufgewerteten Luftgeschossen und dem Außenring ein großzügiger mineralischer Platzraum heraus, in dem sich die Nutzungsangebote konzentrieren.

Damit eröffnen sich ungesehene Potentiale zur Belebung der Erdgeschosse des Außenringes, zugleich wird darin aber auch die Gefahr der zusätzlichen Beeinträchtigung des inneren Wohnringes gesehen.

Kritisch gesehen wird, dass der Brunnen mit der Viktoria wegemäßig nicht erschlossen wird, wenngleich der Entwurf eine gestalterisch zurückgenommene Wegeverbindung vertragen würde, ohne die die Gefahr der Herausbildung von Trampelpfaden besteht. Ebenso ist die Erschließung des Aufzuges in der angebotenen Form zu überprüfen.

Begrüßt wird der Ansatz, ein hochwertiges Belagsbild zu erzeugen. Allerdings wurde die historisch Referenz des Klein- und Großsteinpflasters (Gründerzeit) ebenso kritisch gesehen wie auch dessen schlechter Gehkomfort.

Trotz dieser Kritikpunkte überzeugt der geschickte Kunstgriff, die Mitte frei zu halten und damit der Friedrichstraße einen ihrer vielfältigen Geschichte angemessenen südlichen Abschluss zu geben, ohne die Codierung als Wohnhof zu negieren. Er geht sehr gut mit der Moderne des 20. Jahrhunderts um und entwickelt sie weiter.

Arbeit 1084

Die Jury würdigt den Ansatz der Verzahnung von Natur/Park und Stadt/ Platz.

Dieses wird anschaulich im inneren Ring durch zwei sichelförmige Strukturelemente - einen geschnittenen immergrünen Heckenblock von Süden und einen mineralischen Platzbereich von Norden – umgesetzt. In dieser Figur sollen die Hochbeete materiell erhalten bleiben, werden allerdings von Sträuchern bzw. Holzdecks vollständig verkleidet, was als widersprüchlich wahrgenommen wird.

Die städtebauliche Grundfigur wird weiterhin durch die Betonung der Mitte um die Friedenssäule gestärkt. Das dort vorgesehene zusätzliche Wasserbecken wird kontrovers diskutiert. Einerseits wird es als attraktives Nutzungsangebot und entschleunigendes Raumelement positiv gesehen, andererseits aus denkmalfachlichen Aspekten kritisch gewertet.

Die bestehenden Rasenflächen werden prinzipiell in Form und Größe erhalten. Die Dimensionierung der strahlenartigen Querwege erscheint allerdings funktional und im Verhältnis zur Hauptachse des Platzes auch proportional zu klein.

Im äußeren Ring wird eine neue Pflasterung vorgesehen, die in positiver Weise zu einer Zonierung der Funktionsfläche beiträgt.

Die Grünfläche im Süden erhält ein breites "Gestaltungsband", das im westlichen Teil mit Spielelementen und im östlichen mit Staudenpflanzungen zu einer Nutzungsintensivierung beiträgt. Die Vorhalteflächen für die potentiellen Torhäuser wurden mit einer passenden Zwischennutzung (Sportfläche / Café) sinnvoll belegt.

Arbeit 1085

Die Arbeit 1085 wurde sehr kontrovers diskutiert.

Gewürdigt wurde der Mut der Verfasser, die stadträumliche Situation radikal anders zu denken.

Die Installation von Intarsien, die das Bild einer "wilden Natur" auf dem Mehringplatz produziert, wird als eine zeitgenössische Interpretation von Natur in der Stadt gewürdigt. Die Auflösung und Brechung der formalen und räumlichen Hierarchie durch fließende Übergänge zwischen den Bereichen ist ein interessanter Aspekt des Konzeptes. Es bilden sich differenzierte Teilräume aus, die vielfältigen Aneignungen ermöglichen.

Die Frage, ob das Konzept für diesen Ort angemessen ist, bleibt offen.

Die nicht konsequent zu Ende entwickelte Formensprache und die wenig überzeugende Ausformulierung im Detail spiegelt die Qualität des konzeptionellen Ansatzes nicht wider. Aus Sicht der Denkmalschutzes ist die Arbeit bedenklich. Unterhalt und Pflege werden kritisch gesehen.

1.12 Festlegung der Rangfolge und Preise

Im Anschluss an die Verabschiedung der Beurteilungstexte besprechen die Preisrichter die jeweiligen Arbeiten der engeren Wahl und geben eine erste Einschätzung zur Einstufung in die Rangfolge.

Über die Rangfolge wird wie folgt abgestimmt:

Stimmenverhältnis	ja	nein	
Arbeit 1085 als 3. Rang	9	0	3. Rang
Arbeit 1084 als 2. Rang	7	2	2. Rang
Arbeit 1082 als 1. Rang	7	2	1. Rang

Herr Panhoff verlässt um 17.30 Uhr die Preisgerichtssitzung. Frau Beyer, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Grünflächenamt, übernimmt sein Amt als stellvertretende Sachpreisrichterin. Das Preisgericht ist weiterhin vollständig und entscheidungsfähig.

Das Preisgericht diskutiert, ob der Arbeit 1085 auf dem 3. Rang anstelle des 3. Preises nur eine Anerkennung vergeben wird. Über die Vergabe einer Anerkennung für die Arbeit 1085 wird wie folgt abgestimmt:

Stimmenverhältnis	ja	nein	
Arbeit 1085 als Anerkennung	6	3	nicht einstimmmia

Da die Abstimmung nicht einstimmig ausfiel, wird der Arbeit 1085 keine Anerkennung verliehen. Die Arbeit 1085 erhält den 3. Preis.

Über die Vergabe der weiteren Preise wird wie folgt abgestimmt:

Stimmenverhältnis	ja	nein	
Arbeit 1084 als 2. Preis	7	2	2. Preis
Arbeit 1082 als 1. Preis	7	2	1. Preis

1.13 Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober, die Arbeit 1082 zur Grundlage der Realisierung der Freiraumgestaltung des Mehringplatzes zu machen und die Verfasser der Arbeit entsprechend Punkt 1.14 der Auslobung mit der weiteren Planung zu beauftragen.

Bei der weiteren Bearbeitung sollten folgende Punkte beachtet werden:

- Es sollte durch entsprechende Möbilierung der Radverkehr aus dem inneren Ring gehalten werden.
- Die Zugänglichkeit des Brunnens sollte ausreichend breit und barrierefrei möglich sein.

- Der BVG-Aufzug muss gut sichtbar, auffindbar, barrierefrei und direkt zugänglich sein.
- Es soll sichergestellt werden, dass ein ausreichend großer Anteil der Flächen komfortabel "berollbar" ist.

1.14 Öffnung der Verfasserumschläge

Die Öffnung der Umschläge der Verfassererklärungen erfolgt ab 18.35 Uhr. Von Herrn Weiss werden die Verfasser aller sieben Arbeiten verlesen. Die Namen der Wettbewerbsteilnehmer, die mit Preisen ausgezeichnet wurden, sind:

1. Preis Arbeit 1082

ARGE Lavaland GmbH, Berlin und TH Treibhaus, Berlin

2. Preis Arbeit 1084

Lützow 7 Garten und Landschaftsarchitekten, Berlin

3. Preis Arbeit 1085

ARGE ATELIER LE BALTO Landschaftsarchitekten, Berlin und Kuehn Malvezzi Projects, Berlin

1.15 Abschluss der Sitzung

Die Vorprüfung wird entlastet.

Der Vorsitzende, Herr Rehwaldt, dankt den Preisrichtern, Sachverständigen und Vorprüfern für die engagierte und sachliche Zusammenarbeit und gibt den Vorsitz an den Auslober zurück. Herr Kühne dankt im Namen des Auslobers allen am Wettbewerbsverfahren Beteiligten für ihre Mitarbeit und weist darauf hin, den Bezirk im weiteren Verfahren zu bestärken und zu unterstützen. Die Sitzung wird durch Herrn Kühne um 18.40 Uhr geschlossen.

Das Protokoll wurde von Herrn Kölling aufgestellt und von dem Vorsitzenden des Preisgerichts, Herrn Rehwaldt, durchgesehen und genehmigt.

1.16 Protokollfreigabe der Preisrichter

Das Protokoll wird genehmigt:

Martin Knujt, Landschaftsarchitekt, Utrecht NL

Till Rehwaldt, Landschaftsarchitekt, Dresden

Prof. Undine Giseke, Landschaftsarchitektin, Berlin

Astrid Zimmermann, Landschaftsarchitektin, Berlin

Dr. Sylvia Butenschön, Landschaftsarchitektin, Berlin

Manfred Kühne, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Abt. II

الكانينة الكوجة Hans Panhoff, BA Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Abt. Planen, Bauen und Umwelt المسترالقطود عدمة

Sabine Kunert, GEWOBAG

Hendrikje Hertzberg, Gebietsvertretung Sanierungsgebiet Südliche Friedrichsstadt St. Buksila-Lein

W. ... Le S. ..

1.17 Anwesenheitsliste vom 04.12.2015

Nichtoffener landschaftsplanerischer Ideen- und Realisierungswettbewerb Mehringplatz

Berlin Friedrichshain-Kreuzberg

Sanierungsgebiet Südliche Friedrichstadt

Preisgerichtssitzung

Freitag, den 04.12.2015, Beginn 10:15 Uhr bis 18:40 Uhr Willy-Brandt-Haus, Hans-Joachim Vogel Saal, Wilhelmstraße 140, 10963 Berlin

FACHPREISRICHTER Martin Knujt, Landschaftsarchitekt, Utrecht NL Till Rehwaldt, Landschaftsarchitekt, Dresden Prof. Undine Giseke, Landschaftsarchitektin, Berlin Astrid Zimmermann, Landschaftsarchitektin, Berlin Dr. Sylvia Butenschön, Landschaftsarchitektin, Berlin STELLVERTRETENDE FACHPREISRICHTER Maik Böhmer, Landschaftsarchitekt, Berlin Christiane Schwarz, Landschaftsarchitektin, Berlin Thomas Guba, Landschaftsarchitekt, Berlin **SACHPREISRICHTER** Regula Lüscher, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Senatsbaudirektorin Hans Panhoff, BA Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Abt. Planen, bauen und Umwelt Sabine Kunert, GEWOBAG Hendrikje Hertzberg, Gebietsvertretung

STELLVERTRETENDE SACHPREISRICHTER

Manfred Kühne, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Abt. II

lei

Peter Ostendorff, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Abt. II D

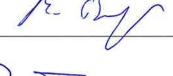
E

Birgit Beyer, BA Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin. Grünflächenamt.

ι

Peter Burgfried, GEWOBAG

Benita Braun-Feldweg, Gebietsvertretung Sanierungsgebiet Südliche Friedrichstadt



SACHVERSTÄNDIGE

Ursula Renker, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Abt. I

Helma Pritzkoleit, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Abt. I



Grit Schade, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Abt. IV

Petra Nothdorf, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Abt. IV C

Horst Wohlfahrt von Alm, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Abt. VII

Sabrina Fenk, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Abt. X OB



Eva-Maria Foth, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Abt. X OI

Ingeborg Stude, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwel, Barrierefreies Bauen

Dr. Sabine Schulte, Landesdenkmalamt

Cagla IIk, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Frauenbeirat

Kerstin Kipker, BA Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung, Sanierungsverwaltungsstelle,

Try

Marcus Münnich, BA Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Umwelt- und Naturschutzamt

Helmut Schulz-Hermann, BA Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Straßen- und Grünflächenamt, Fachbereich	E
Straßen	
Frank Müller, BA Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Straßen- und Grünflächenamt, Fachbereich Straßen	
Olav Vogt, BA Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Bauaufsicht, Wohnungsaufsicht und Unterer Denkmalschutz, Untere Denkmalschutzbehörde,	
Björn Röske, Wasser- und Schifffahrtsamt Berlin	
Uwe Kutscher, BVG	E
Martin Renz, BVG	
Thorsten Kurse, BVG	
Tim Lehmann, ADFC	
Ingrid Hermannsdörfer, Der Pollizeipräsident in Berlin, städtebauliche Kriminalprävention	yolobb
Kerima Bouali, asum	20
Robert Singer, BSM mbH, Gebietsbeauftragter des Sanierungsgebiets Südliche Friedrichstadt	E
Kristijana Penawa, Quartiersmanagement Mehringplatz	
GÄSTE	
Thomas Schonebohm, AOK	
Susanne Schneider, EB Group	
Johannes Stumpf, Ausschuss Wettbewerb und Vergabe, Architektenkammer Berlin	
Vertreter der Bezirksverordnetensammlung, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg	

WEITERE ANWESENDE	
	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·
VORPRÜFUNG	
Katharina Schütze, Landschaftsarchitektin, Berlin	1 Cetters
Daniel Sprenger, Landschaftsarchitekt, Berlin	A Company of the Comp
Jens Henningsen, Landschaftsarchitekt, Berlin	16.
KOORDINATION	
Frau Morr, BSM mbH	E
Herr Kölling, BSM mbH	De kell
Herr Lehmann, BSM mbH	
Paul Pisker	7- Regly
Tobias Habermann	ba
Patrica Weiss Southadtun	Chi
Claudia Gil SenStadtum	

2. Protokoll der Bürgerversammlung am 03.12.2015

Am 03.12.2015 findet ab 17:00 Uhr die Bürgerversammlung zur Vorstellung und Diskussion der Entwürfe zum Wettbewerb "Mehringplatz" im Willy-Brandt-Haus, Wilhelmstraße 140, Berlin statt. Die Bürgerinnen und Bürger haben von 17:00 – 18:00 Uhr die Möglichkeit die ausgestellten Entwürfe anzuschauen. Etwa 50 Bürgerinnen und Bürger nehmen die Gelegenheit wahr, sich die Arbeiten vorab anzusehen.

2.1 Begrüßung und Einführung in die Aufgabenstellung des Wettbewerbsverfahrens

Herr Oehlert (asum) begrüßt um 18 Uhr alle Anwesenden, stellt die Hauptakteure und den Ablauf des Abends vor. Die Wettbewerbsentwürfe werden einzeln in einer kurzen Präsentation von den Vorprüferlnnen (Frau Schütze und Herr Sprenger) vorgestellt. Nach jeder Vorstellung haben die Anwesenden die Möglichkeit, ihre Fragen, Meinungen und Anregungen zu äußern. Nach dem vierten Entwurf wird es eine Pause geben. Der Bürgerabend ist öffentlicher Teil des Wettbewerbsverfahrens, an dem auch das Preisgericht teilnimmt. Die VerfasserInnen der Entwürfe sind aus wettbewerbsrechtlichen Gründen nicht anwesend. Die Jurysitzung findet am nächsten Tag (04.12.15) als nichtöffentlicher Teil statt.

Herr Weiss begrüßt die Anwesenden im Namen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, die Auslober und somit Verfahrensführer des Wettbewerbs ist. Er gibt einen kurzen Abriss zur Geschichte des Mehringplatzes und stellt die zentralen Ziele des Wettbewerbs vor: Entwicklung des Mehringplatzes zu einem öffentlichen Raum von historischer Bedeutung, Stärkung der Nord-Süd-Achse, Koordination des Rad- und Fußverkehrs, Berücksichtigung der Nutzungsinteressen der AnwohnerInnen. Er weist darauf hin, dass das Ziel des Abends nicht die Herstellung eines Votums für die Entwürfe ist, sondern in der Diskussion sollen die Stärken und Schwächen der einzelnen Entwürfe heraus gearbeitet werden.

Anschließend begrüßt der Bezirksstadtrat für Planen, Bauen und Umwelt Herr Panhoff die Anwesenden. Er schildert kurz aktuelle und vergangene Entwicklungen am Mehringplatz und weist auf die Problematik der andauernden Bauarbeiten der BVG am Mehringplatz sowie auf die Vorgaben des Denkmalschutzes hin, die bei den Entwürfen zu berücksichtigen waren.

2.2 Vorstellung der Ergebnisse der Bürgerbeteiligung

Frau Bouali gibt anhand einer PowerPoint-Präsentation einen Überblick über die Ziele, den Verlauf und die zentralen Ergebnisse des Bürgerbeteiligungsverfahrens. Durch ganz unterschiedliche Beteiligungsformate wurden Nutzungswünsche sowohl von AnwohnerInnen und Gewerbetreibenden als auch Nicht-AnwohnerInnen ermittelt und eine Perspektivenvielfalt gewährleistet. Wesentliches Element der Vorgehensweise war die aufsuchende und zielgruppenspezifische Beteiligung mittels eines "Planspiels".

Zentrale Ergebnisse der Bürgerbeteiligung sind der starke Wunsch nach einer Verbesserung der Aufenthalts- und Gestaltungsqualität in allen Teilräumen des Wettbewerbsgebietes durch eine angenehmere Beleuchtung, abwechslungsreichere Pflasterung und differenziertere Begrünung sowie mehr Mobiliar insbesondere Sitzgelegenheiten. Ein Ende der fast zehn Jahre andauernden Baustellensituation auf dem Mehringplatz hat höchste Priorität. Sehr geschätzt wird der Bereich Mehringplatz aufgrund der Befreiung vom motorisierten Verkehr und seiner ruhigen aber dennoch urbanen Qualitäten. Großes Konfliktpotenzial besteht zwischen RadfahrerInnen und FußgängerInnen in der Ringstraße und in der Friedrichstraße. Im Hinblick auf die Führung des Radverkehrs über den Mehringplatz gab es gleichermaßen BefürworterInnen als auch AblehnerInnen. Eine ausführliche Dokumentation Beteiligungsergebnisse steht über die Sanierungsseite der Südlichen Friedrichstadt oder die Homepage der asum zum Herunterladen zur Verfügung.

2.3 Vorstellung der ausgewählten Entwürfe

Im Folgenden werden die einzelnen Nachfragen und Anregungen der Anwesenden stichpunktartig aufgeführt.

Entwurf Nr. 1080

- Materialbeispiele der Pflasterung wären toll, zur besseren Vorstellung
- Sind die Gestaltungsmöglichkeiten/ Spielmöglichkeiten behindertengerecht? (generelle Anmerkung)
- Bei der Bepflanzung sollte die Stadtnatur (Lebensraum/ Nistplätze für Vögel usw.) berücksichtigt werden
- Wird beim Beleuchtungskonzept auf die AnwohnerInnen Rücksicht genommen?
- Nachfrage zur Fahrradführung ist diese im Entwurf überhaupt vorhanden? A: Ja wird berücksichtigt. Für den Radweg ist ein farbig markierter Bodenbelag vorgesehen.
- Einwand: RadfahrerInnen fahren wie sie wollen, eine gezielte Richtungslenkung des Radverkehrs wird nicht funktionieren
- Wenn der Rad-Kreisverkehr komplett um den Platz herumgeht, wird es Konflikte zwischen Anlieferungsverkehr und Rad- und Fußverkehr geben
- Realistisch gesehen nehmen RadfahrerInnen meist den schnellsten Weg. Ein Lösungsvorschlag wäre, durch die Wahl des Bodenbelags ("bremsendes" Pflaster) den Radverkehr im Innenring abzubremsen
- Wenn die Treppenstufen am Mehringplatz erhalten bleiben, dann könnten RadfahrerInnen nicht über den Platz fahren. Einwand: BVG baut einen Aufzug der Zugang wird behindertengerecht gestaltet durch eine Rampe. Diese kann dann auch von RadfahrerInnen genutzt werden

Entwurf Nr. 1081

Zum diesem Entwurf gab es keine Anmerkungen oder Nachfragen von den Anwesenden.

Entwurf Nr. 1082

- Der Entwurf ist mutig und wird mehrfach positiv beurteilt
- Die zusätzliche Grünfläche beruhigt den Platz, was für die AnwohnerInnen ein wichtiger Aspekt ist
- Das kleinteilige Pflaster bringt Auflockerung
- Eine Sorge, die geäußert wird ist, dass die Leute die Abkürzung über die Platzfläche nehmen und mit der Zeit Trampelpfade entstehen
- Als problematisch wird zudem der Zugang zum Aufzug gesehen (um von der Friedrichstraße dorthin zu gelangen, müsste man einmal um den ganzen Platz herumlaufen)
- Nachfrage: Werden Hochbeete beibehalten oder nicht? A: Werden als Körper so gelassen, aber in der Oberfläche neu bepflanzt
- Skepsis wird geäußert, dass die Kiezboxen funktionieren: Inventar, das bereitgestellt wird, wird nicht lange vorhanden sein. -> Vorschlag: Es könnte eine Betreuung organisiert werden
- Es besteht Zweifel, ob das Angebot der Kiezboxen überhaupt angenommen wird
- Beleuchtung: es muss darauf geachtet werden, dass das Licht nicht zu kalt ist, sondern als angenehm empfunden wird

Entwurf Nr. 1083

- Entwurf wirkt sehr streng mit wenig Auflockerungen
- Als positiv und sehr spannende Idee wird die Aktivierung der Luftetagen für das Marktgewerbe bewertet
- Anregung: Toilettensituation muss integriert werden
- Kritik an Tischtennis-Platten auf der "Gitschiner Grünflächen", weil befürchtet wird, dass diese als Abstellfläche für Bierflaschen genutzt werden
- Als positiv werden die vielen Sitzelemente empfunden. Es wird aber dort angemerkt, dass diese mehrheitlich von Trinkern genutzt werden
- Nachfrage: Gibt es eine Begrenzung zur Straße am Übergang Hallesche-Tor-Brücke, damit keine Autos in den Ring fahren? A: Wird berücksichtigt (evtl. werden Poller aufgestellt).
- Der Vorschlag zur Führung des Radverkehrs über den Platz wird als gute Idee empfunden, aber die Enge um den Brunnen lässt dies vermutlich schwer zu
- Nachfrage: Ist der Radweg in beide Richtungen befahrbar? A: Ja beidseitiger Radweg
- Vorschläge zum Radverkehrskonzept:
 - 1. Die RadfahrerInnen sollten vor der Platzfläche zum Absteigen bewegt werden
 - Unterteilung RadfahrerInnen, die über die Platzfläche schieben & den Schnellradverkehr, der außen herum (evtl. Fahrradstraße) geleitet wird)

Entwurf Nr. 1084

- Die Idee eines zusätzlichen Wasserspiegel um den Brunnen findet viel Zuspruch
- Es wird angeregt, sich die gute Aufenthaltsqualität des Walter-Benjamin-Platzes in Charlottenburg durch die vorhandene Wasserfläche als Beispiel zu nehmen. Auch auf dem Mehringplatz wäre mehr Wasser gut. Hinweis auf einen Entwurf von Studenten der UdK mit dem Titel "Mehringsee" -> sehr lobenswerte Idee!
- Hervorragende Gestaltung als Verbindung zwischen Blücherplatz und

Friedrichstraße

- sehr schön, weil die Wasserfläche das Durchrasen von Radfahrern verhindert -> mehr Aufenthaltsqualität auf dem Platz
- Als positiv wird zudem die Berücksichtigung der geplanten Torhäuser gesehen. Anregung: dort bis zur möglichen Realisierung öffentliche Toiletten einzurichten
- Wasserfläche wird auch kritisch gesehen: Befürchtungen, dass die Fläche vor allem von Hunden genutzt wird? Und die Frage: Was passiert im Winter, wenn es gefriert?
- An diesem Entwurf wird geschätzt, dass konkret angegeben wird, welche Pflanzen vorgesehen sind
- Kritik an den vorgestellten Entwürfen: Es gibt zu wenig konkrete Information bzw. Angaben über die Art der Bepflanzung und ein entsprechendes Pflegekonzept für den Platz

Entwurf Nr. 1085

- Positiv an diesem Entwurf wird die Idee des "urban gardening" als Identifikationsmerkmal des Mehringplatzes bewertet
- Hinweis der Vorprüferin, dass dies ein Angebot an AnwohnerInnen und als mögliche Idee zu verstehen ist. Wenn die Idee keinen Zuspruch bei den AnwohnerInnen findet, findet auch keine Umsetzung statt
- Vorschlag aus dem Publikum, auch Nicht-AnwohnerInnen diese Art der Nutzung zu ermöglichen
- Hinweis aus dem Publikum, dass es bereits einen interkulturellen Garten in unmittelbarer Nähe gibt, der genutzt werden kann
- Es besteht die Sorge, dass die Umsetzung und Nutzung des "urban gardening" nicht klappt, weil die Ernte zum Beispiel geklaut wird. So etwas ist im interkulturellen Garten passiert
- Dieser Entwurf sticht bezüglich der Art der Pflasterung heraus. Gleiches gilt für die gärtnerischen Inseln
- Positiv wird gesehen, dass mittels der g\u00e4rtnerischen Inseln die Stadtnatur ber\u00fccksichtigt wird
- Nachfrage: Welches Material ist für die Flöße in den Luftgeschossen
 / Durchgängen vorgesehen? A: Es gibt keine Materialfestlegung, weil
 die Art der Nutzung in Zusammenarbeit mit AnwohnerInnen geschehen
 soll. Die Flöße sind lediglich eine Idee
- Der Entwurf wird als "sehr erfrischend" empfunden. Es wird aber zu bedenken gegeben, dass am Mehringplatz eine "Zwittersituation" herzustellen ist: Grünfläche/ Wiese in der Innenstadt und ein städtischer Platz

Entwurf Nr. 1086

- durch die "geschwungene, nicht lineare" Wegeführung in diesem Entwurf, werden RadfahrerInnen vermutlich weniger die innere Platzfläche nutzen
- Nachfrage: Gibt es auch Grünflächen auf der Platzfläche? A: nein, es sind keine Grünflächen vorgesehen, sondern es soll eine wassergebundene und gepflasterte Fläche entstehen.
- Nachfrage: Beharrt der Denkmalschutz darauf, dass keine Bäume gefällt werden dürfen? Denn dann ist der Entwurf schwer umsetzbar.
 A: Nein. Der Denkmalschutz beharrt nicht darauf.

2.4 Generelle Anmerkungen

- Die für die Friedrichstraße entwickelten Umgestaltungsvorschläge wurden am Ende der Veranstaltung von einer Bürgerin als nicht weitreichend genug bewertet. Sie wünschte sich zum Beispiel eine Begrünung der Fassaden. Weiterer Kritikpunkt: Der Kreuzungsbereich als wichtiges Entree in die Ringstraße wurde in keinem der Entwürfe bearbeitet.
- Mehrmals wurde auf die Notwendigkeit von öffentlichen Toiletten hingewiesen.
- Es wurde nachgefragt, ob durch ein entsprechendes Verkehrskonzept der Mehringplatz autofrei über die Hallesche-Tor-Brücke an den Blücherplatz angebunden werden kann.
 - Antwort von Herrn Weiss: Verkehrssituation auf der Uferstraße bleibt so wie sie ist. Es gab zwei Vorschläge im Workshop-Verfahren, die jedoch beide als nicht umsetzbar verworfen wurden. Querungsmöglichkeiten der Uferstraße können jedoch verbessert werden.
- Die Führung des Radverkehrs und damit eine Entschärfung des Konflikts zwischen FußgängerInnen und RadfahrerInnen war eines der Hauptthemen der Bürgerversammlung. Wie Gefährdungssituationen insbesondere durch schnell fahrende RadfahrerInnen vermieden werden können, wurde in den Entwürfen insgesamt als nicht ausreichend gelöst betrachtet.
 - Um den Radverkehr zu entschleunigen wurde vorgeschlagen, ein "bremsendes" Pflaster zusätzlich zur Markierung zu wählen
 - Vorgeschlagen wurde zudem, den Fahrradverkehr um den Platz herum zu lenken, was insbesondere schnell fahrende RadfahrerInnen ansprechen sollte
- Thema Begrünung: Es wurde angemerkt, dass die Stadtnatur ihren Platz haben muss. Bemängelt wurde, dass die Angaben zur Auswahl der Gewächse zu wenig konkret waren. Das Thema Pflege muss bei der Auswahl der Begrünung ausreichend berücksichtigt werden, da sonst das Neugeschaffene nicht nachhaltig sein wird.

2.5 Abschluss der Bürgerversammlung

Obwohl der Gestaltungsspielraum durch Rahmenbedingungen begrenzt ist, gab es sehr vielfältige und ideenreiche Entwürfe zur Umgestaltung des Mehringplatzes.

Die Atmosphäre auf der Bürgerversammlung war insgesamt sehr positiv mit vielen lobenden und anregenden Meinungsäußerungen zu den Wettbewerbsergebnissen.

Das Protokoll der Bürgerversammlung wurde von Frau Schmidtke aufgestellt.

2.6 Anwesenheitsliste vom 03.12.2015

Nichtoffener landschaftsplanerischer Ideen- und Realisierungswettbewerb Mehringplatz

Berlin Friedrichshain-Kreuzberg

Bürgerversammlung

Donnerstag, den 03.12.2015, 18:00 Uhr bis 20:30 Uhr Willy-Brandt-Haus, Hans-Joachim Vogel Saal, Wilhelmstraße 140,

10963 Berlin

FACHPREISRICHTER	
Martin Knujt, Landschaftsarchitekt, L	Jtrecht NL
Till Rehwaldt, Landschaftsarchitekt,	Dresden
Prof. Undine Giseke, Landschaftsard	chitektin, Berlin
Astrid Zimmermann, Landschaftsard	chitektin, Berlin
Dr. Sylvia Butenschön, Landschafts	architektin, Berlin S.R. Budes Ja-
STELLVERTRETENDE FACHPREIS	RICHTER
Maik Böhmer, Landschaftsarchitekt,	Berlin
Christiane Schwarz, Landschaftsarc	hitektin, Berlin
Thomas Guba, Landschaftsarchitekt,	Berlin Dausuk
SACHPREISRICHTER	
Regula Lüscher, Senatsverwaltung fü	ür 🔽

Sabine Kunert, GEWOBAG

Abt. Planen, bauen und Umwelt

Hendrikje Hertzberg, Gebietsvertretung Sanierungsgebiet Südliche Friedrichstadt

Stadtentwicklung und Umwelt, Senatsbaudirektorin

Hans Panhoff, BA Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin,

STELLVERTRETENDE SACHPREISRICHTER

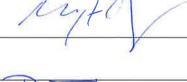
Manfred Kühne, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Abt. II

Peter Ostendorff, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Abt. II D

Birgit Beyer, BA Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin. Grünflächenamt,

Peter Burgfried, GEWOBAG

Benita Braun-Feldweg, Gebietsvertretung Sanierungsgebiet Südliche Friedrichstadt



Wettbewerbskoordination

Patrick Weiss, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Abt. II D 2, Architektur Stadtgestaltung Wettbewerbe

Claudia Gil, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Abt. II D 2, Architektur Stadtgestaltung Wettbewerbe

Christa Haverbeck, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin Stadtentwicklungsamt, Sanierungsverwaltungsstelle

Kerstin Kipker, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin Stadtentwicklungsamt, Sanierungsverwaltungsstelle

Wettbewerbsdurchführung

Gaby Morr, BSM mbH

Jochen Kölling, BSM mbH

Gregor Lehmann, BSM mbH

Vorprüfung

Daniel Sprenger, Landschaftsarchitekt, Berlin

Katharina Schütze, Landschaftsarchitektin, Berlin

Mitarbeit Vorprüfung

Tobias Habermann

Paul Piesker

Durchführung Bürgerversammlung

Kerima Bouali, asum

Werner Oehlert, asum

Gesine Schmidtke, asum

3. Teilnehmer des Wettbewerbs

Preisträger

Arbeit 1082

1. Preis: ARGE Lavaland GmbH, Berlin und TH Treibhaus, Berlin

Verfasser: Laura Vahl und Deniz Dizici

Mitarbeiter: Julia Kattinger, Peter Werner, Martina Schwarz, Luca

Torini

Arbeit 1084

2. Preis: Lützow 7 Garten- und Landschaftsarchitekten, Berlin

Verfasser: Cornelia Müller und Jan Wehberg

Mitarbeiter: Kristin Keßler, Carolina Keller

Arbeit 1085

3. Preis: ARGE ATELIER LE BALTO Landschaftsarchitekten, Berlin

und Kuehn Malvezzi Projects, Berlin

Verfasser: Marc Pouzol und Johannes Kuehn

Mitarbeiter: Véronique Faucheur, Nil Lackkauff, Karin Fendt

2. Rundgang

Arbeit 1080

2. Rundgang: Levin Monsigny Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin

Verfasser: Nicolai Levin

Mitarbeiter: Rob Grotewal, Laura Santoro, Christiane Wetzel

Arbeit 1081

2. Rundgang: A24 Landschaft Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin

Verfasser: Steffan Robel

Mitarbeiter: Matteo Basta, Esther Augustin, Sibylle Lacheta

Fachberater: Lichtplaner: Studio Dinnebier, Berlin

3D-Visualisierung: Tim Erdmann, monokrom, Hamburg

Arbeit 1083

2. Rundgang: ANNABAU Architektur und Landschaft GmbH, Berlin

Verfasser: Sofia Petersson und Moritz Schloten

Mitarbeiter: Giulia Moretti, Angelica Verdini

Arbeit 1086

2. Rundgang: METTLER Landschaftsarchitektur, Berlin

Verfasser: Rita Mettler

Mitarbeiter: Marek Langner, Sebastian Rübenacker, Jakub Wozny,

Tobias Grünewald, Rosa Sommer

Fachberater: Lichtplanung: conceptlicht at, Mils / Innsbruck A

4. Bericht der Vorprüfung

4.1 Vorlauf

Zur Teilnahme am Wettbewerb wurden entsprechend der Ankündigung vom 24. März 2015 im EU-Amtsblatt sowie den Seiten von Wettbewerbe Aktuell in einem vorgeschalteten Bewerbungsverfahren (Teilnahmewettbewerb gemäß RPW und VOF) aus 61 Bewerbern durch ein vom Preisgericht unabhängiges Beratergremium 7 Teilnehmer ausgewählt.

Die Auslobungsunterlagen standen ab dem 18. August 2015 zum Download bereit. Am gleichen Tag wurde den Teilnehmern die Auslobungsbroschüre im Rahmen eines Ausgabekolloquiums ausgehändigt.

Rückfragen konnten am 8. September 2015 im Rahmen eines Rückfragekolloquiums gestellt werden. Zusätzlich konnten bis zum 11. September 2015 Rückfrage schriftlich eingereicht werden. Das Protokoll der Rückfragen mit den Fragen und Antworten wurde am 18. September 2015 an die Teilnehmer versandt und ist zusammen mit den ebenfalls zu diesem Zeitpunkt im Downloadbereich zur Verfügung gestellten zusätzlichen Unterlagen (CAD-Daten / Fotos / Kostenformblatt) Teil der Ausschreibung.

4.2 Einlieferung der Arbeiten

Der Abgabetermin für die Wettbewerbsarbeiten war der 4. November 2015.

Bis spätestens 4. November 2015 16.00 Uhr gingen 7 Arbeiten termingerecht bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Referat II D, Brückenstraße 6, 10179 Berlin ein. Sie wurden entgegengenommen, quittiert und Datum, Uhrzeit sowie Art und Umfang der Unterlagen wurden in einer Sammelliste erfasst.

Die 7 Wettbewerbsarbeiten wurden ungeöffnet in die Räume der Vorprüfung im Neuen Stadthaus, Raum 301, Parochialstraße 3, 10179 Berlin transportiert.

4.3 Anonymisierung

Die Wettbewerbsarbeiten wurden in allen Teilen nach der Reihenfolge ihrer Abgabe mit einer 4-stelligen Tarnzahl von 1080 bis 1086 gekennzeichnet. Die Verfasserumschläge wurden unter Verschluss genommen. Verstöße gegen die Anonymität wurden nicht festgestellt.

4.4 Vollständigkeit der Arbeiten

Die Vollständigkeit der Wettbewerbsarbeiten wurde gem. Punkt 1.11 – Geforderte Leistungen der Wettbewerbsauslobung überprüft, die Ergebnisse wurden in nachfolgender Tabelle zusammengefasst.

	Tarnzahl	1080	1081	1082	1083	1084	1085	1086
Verzeichnis der eingereichten Unterlagen	01. Lageplan	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х
	02. Entwurfsplan	Χ	Х	Х	Χ	Х	Х	X
	03. Detaildarstellung Mehringplatz mit Ringstraße	X	X	X	X	X	X	X
	04. Detaildarstellung weiterer Teilbereiche	X	X	Х	Х	Х	Х	Х
	05. Schnitte / Ansichten	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х
	07. Detail	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х
	08. Visualisierung	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х
	09. Erläuterungsbericht	Х	X	Х	Х	X	Х	X
	10. Pflanzkonzept	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х
	11. Beleuchtungs- konzept	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х
	12. Entwurf in A4	Χ	Х	Х	Х	Х	Х	Х
	13. Prüfplan	Х	Х	Х	Х	X	Х	X
	14. Kostenermittlung	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х
	15. Verzeichnis	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х
	16. Verfassererklärung	Х	Х	Х	Х	Х	Х	Х

Alle Arbeiten waren vollständig und prüfbar.

Zusätzliche Leistungen wurden nicht eingereicht.

4.5 Ausschlusskriterien Verstoß gegen bindende Vorgaben

In der Auslobung wurden keine bindenden Vorgaben im Sinne der RPW 2013 § 5 Abs. 1 und § 6 Abs. 2 formuliert, die bei Nichterfüllung zum Ausschluß einer Arbeit führen.

4.6 Vorprüfung

Verfahren

Die Vorprüfung wurde vom 9. November 2015 bis zum 30. November 2015 im Neuen Stadthaus, Raum 301, Parochialstraße 3, 10179 Berlin durchgeführt.

Zu jedem Wettbewerbsentwurf wurde ein Einzelbericht angefertigt, der die Ergebnisse der Vorprüfung zusammenfasst. Vorprüfung und Protokollierung der Ergebnisse erfolgte unter Punkt 3.12 der Auslobung genannten Beurteilungskriterien.

Prüfung der qualitativen Daten

Folgende Kriterienbereiche wurden im Rahmen der Vorprüfung bearbeitet und finden sich entsprechend in den Einzelberichten wieder:

Städtebau

- Stadträumliche Gestaltung
- Einfügung in den Stadtraum

Gestaltung und Nutzung

- Konstruktion / Material / Bepflanzung
- Denkmalschutz
- Beleuchtung

Realisierbarkeit

- Programmerfüllung
- Barrierefreiheit
- Kosten

Prüfung der quantitativen Daten

Die in der Auslobung geforderte Kostenermittlung wurde nachgeprüft und aufbereitet.

Anmerkungen zur Kostenprüfung

Die Baukonstruktionskosten und Mengen wurden getrennt nach den Kostengruppen KG 510 – KG 590 anhand der vorliegenden Wettbewerbsunterlage ermittelt

Für die KG 700 (Baunebenkosten) wurden die Landschaftsarchitektenleistungen je Teilnehmer ermittelt.

Sachverständige

Die Sachverständige hatten am 19. November 2015 zwischen 10 und 16 Uhr die Möglichkeit die Wettbewerbsarbeiten einzusehen und zu prüfen.

Bei der Vorprüfung haben folgende Sachverständige beratend mitgewirkt:

Sabrina Fenk

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin Referat Öffentliche Beleuchtung

Cagla Ilk

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin Frauenbeirat

Frank Müller

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg Straßen- und Grünflächenamt, Fachbereich Straßen

Olav Vogt

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg Untere Denkmalschutzbehörde

Ingrid Hermannsdörfer Der Polizeipräsident in Berlin städtebauliche Kriminalprävention

Kerima Bouali asum

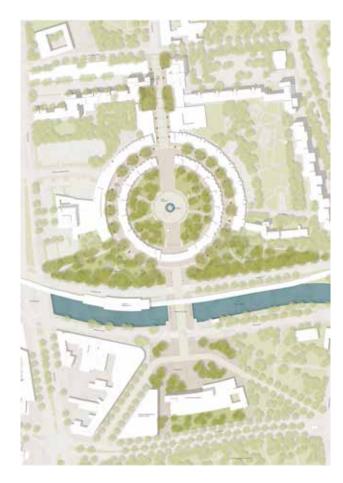
Kristijana Penava Quartiersmanagement Mehringplatz

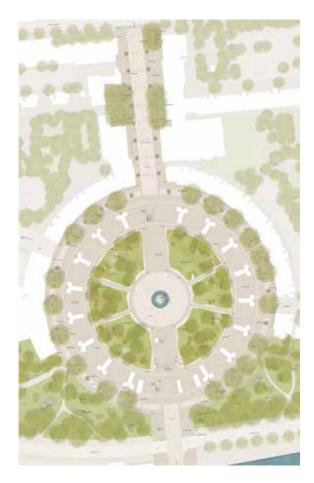
4.7 Gliederung der Einzelberichte

In den Einzelberichten stellt die linke Seite durch eine Plandarstellung, Detailplan und eine Perspektive ausschnittsweise einen Wettbewerbsbeiträge dar. Auf der rechten Seite erfolgt eine textliche Erläuterung zu den Beiträgen. Die textliche Erläuterung gliedert sich in die Punkte Gesamtkonzeption, Gestaltung und Nutzung sowie Realisierung / Kostenrahmen / Wirtschaftlichkeit. Die Gesamtkonzeption beinhaltet die dem Wettbewerbsbeitrag zugrunde liegende Entwurfsidee sowie die daraus resultierenden spezifischen Materialien und Gliederungen des Stadtraumes. Unter Gestaltung und Nutzung werden die einzelnen städtebaulichen Räumen des Realisierungsteils, innerer Mehringplatz, äußerer Ring des Mehringplatz und südliche Friedrichstraße, sowie die Räume des Ideenteils, Grünflächen am Ufer und Hallesche-Tor-Brücke, beschrieben. Abschließend erfolgt eine Darstellung zum Umgang mit dem Vegetationsbestand und eine Erläuterung des Beleuchtungskonzeptes. Der Punkt Realisierung / Kostenrahmen / Wirtschaftlichkeit beinhaltet die Kostenschätzung und eine Einschätzung zum Unterhalt.

Zitate der Verfasser sind kursiv darsgestellt.

4.8 Einzelberichte zu den Wettbewerbsarbeiten 1080 - 1086







Dem denkmalgeschützten Ensemble der Nachkriegsmoderne nähern sich die Verfasser weder durch rekonstruierende Adaption der Gestaltung der 1970er-Jahre noch des gründerzeitlichen Belle-Alliance-Platzes, sondern mit Mitteln der Interpretation, die auf die heutigen Ansprüche reagiert, um einen vielseitig nutzbaren Freiraum für Anwohner und Passanten entstehen zu lassen, der gleichermaßen robust wie repräsentativ ist.

Das Wettbewerbsgebiet ist in drei Bereiche mit unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten gegliedert: die südliche Friedrichstraße incl. äußerem Ring und Luftgeschossen mit Läden, Cafés und Fahrradweg; den zentralen Rasenplatz unter Einbeziehung der Achse und den Wasserpark im Süden.

Mit gleichen Gestaltungsprinzipien wird der Bereich zwischen Mehringplatz und Franz-Klühs-Straße bis zum Blücher-Platz über die Brücke und die Uferstraßen entwickelt. Großformatige Platten aus Ortbeton markieren die Bewegungslinien. Entsprechend dem Charakter des Gebäudeensembles am Mehringplatz setzen sich die Belagsmaterialien von denen der umgebenden Friedrichstadt ab, in heller Farbigkeit wird Bezug zu den warmen Beigetönen der Gebäudefassaden hergestellt. Die innere Platzfläche ist ein nutzbarer Rasen, der von geschwungenen Betonelementen begrenzt wird. Diese bilden ähnlich den bisherigen Hochbeeten eine ca. 30 cm hohe Aufkantung um die Fußhöhe der Bestandsbäume zu integrieren. Die Sichtachse wird auf gesamter Breite freigehalten. Die Fahrradverbindung wird mit einer Lichtzeichenanlage über die Uferstraßen geführt, Fahrradständer sind im äußeren Ring eingeordnet.

Gestaltung und Nutzung

Die zentrale Grünfläche wird bis auf 5 m an die Randbebauung herangeführt. Die Radialwege sind erhalten. Die wellige Oberfläche der geschwungenen Betonelemente lädt zu unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten ein, um die Friedenssäule wurde die Fläche um 4,50m vergrößert, die Betoneinfassungen erheben sich aus der Fläche und bilden breite Sitzmauern. Freigeformte Beete mit Gräserund Staudenpflanzungen sowie Sitzinseln sind in die Rasenflächen eingefügt. Diese Pflanzinseln verdichten sich entlang der Platzränder gemeinsam mit schirmförmig aufgeasteten Sträuchern. Der inneren Platzfläche sollen so schmückende gärtnerische Akzente, in Anlehnung an die Pflasterornamente und aufwändigen Pflanzungen des historischen Belle-Alliance-Platzes hinzugefügt werden. Die Achse ist mit Betonrechteckpflaster gestaltet, von dem sich der Bereich um die Friedenssäule als mit Ortbeton befestigte Platzfläche absetzt. Seitlich der vorhandenen Skulpturen überwinden Rampen die denkmalgeschützten Treppen. Die barrierefreien Wege sind hier den Fußgängern vorbehalten. Die historischen Figuren und beiderseitige Rampen flankieren die Freitreppe im Süden. Deräußere Ringdes Mehringplatzes nimmt die wesentlichen Erschließungsfunktionen des Boulevards auf, um die innere Platzfläche von Verkehr freizuhalten. Die Gliederung der Belagsflächen zeichnet die Form des Gebäudeensembles nach. Die mittig gelegenen Pflasterflächen dienen als Mischverkehrsfläche Fußgängern, Radfahrern sowie dem Liefer- und Rettungsverkehr. Ein breites Band aus großformatigem Ortbeton integriert neben den Baumscheiben der bestehenden Platanen eine große Zahl von Fahrradständern sowie Sitzbänke, mal einzeln, mal gegenüber und mal mit Tisch. Einseitig begleiten Kübel mit schirmförmigen Sträuchern den Wegeverlauf um eine veränderte Raumproportion zu erzeugen. Die Pflasterfläche des äußeren Ringes wird unter den Luftgeschossen übergangslos bis an die Umfassung der inneren Rasenfläche herangeführt.

In der südlichen Friedrichstraße dient ein breites Band aus großformatigem Ortbetonplatten als zentrale Mischverkehrsfläche, seitlich angeordnete Pflanzkübel und Leuchten betonen dessen linearen Verlauf. Die Bodenplatten der EU-Mitgliedsstaaten "Pfad der Visionäre" sind hier in das Ortbetonband integriert. Die vorhandenen Baumhaine auf der West- und Ostseite können barrierefrei für Außengastronomie genutzt werden.

Die zwei Grünflächen an der Uferstraße sind mit einem neuen Wegesystem gestaltet, das auch den vorhandenen Trampelpfaden folgt. Geschwungene Wegeführung und einzelne Pflanzbeete stellen einen Bezug zur Gestaltung der inneren Platzfläche her. Es werden im westlichen Teil kleine Spielflächen für Boule und Tischtennis sowie ein Treffpunkt für Trinker angeboten, im östlichen Teil werden Sitzbänke vorgesehen. Die Standorte für mögliche Torgebäude sind berücksichtigt.

Auf der Halleschen-Tor-Brücke wird die mittige Ortbetonfläche als Bus- und Fahrradspur genutzt, die Haltestelle ist hier eingeordnet. Die beidseitigen 10,50 m breiten Gehwege dienen als Aufenthaltsflächen mit langgestreckten Sitzbänken. Die Fahrradverbindung wird mit einer Lichtzeichenanlage über die Uferstraßen geführt. Von 31 Bestandsbäumen im Realisierungsteil sind 21 erhalten. Die Platanen erhalten einen individuellen Kronenschnitt, um diese den Raumproportionen des Ensembles anzupassen. Flächige Strauchpflanzungen werden entfernt.

Das Beleuchtungskonzept sieht vor, die Bewegungsflächen im äußeren und inneren Kreis sowie die Luftgeschosse gleichmäßig auszuleuchten. Die in der Straßenmitte angeordneten neuen LED - Mastleuchten sollen der Formensprache und dem Charakter des Gebietes entsprechen.

Deckenleuchten schaffen eine visuelle Verbindung zwischen äußerem und innerem Ring. Zu Festen und feierlichen Anlässen soll die Lichtfarbe der Mastleuchten und Strahler verändert werden, um den Mehringplatz als besonderes Ensemble sichtbar zu machen.

Realisierung / Kostenrahmen / Wirtschaftlichkeit

Durch die großflächige Verwendung von Betonpflaster erscheint die Arbeit im Kostenrahmen realisierbar. Die einzelnen Gräser- und Staudenpflanzungen erfordern einen relativ hohen Pflegeaufwand.







Das Entwurfsgebiet setzt sich aus der bedeutenden linearen Nord-Süd-Verbindungsachse Friedrichstraße und den konzentrischen Freiräumen des Mehringplatzes zusammen. Beide verzahnen sich im Mittelpunkt des Mehringplatzes mit dem Freiheitsdenkmal als Zentrum. Zur Betonung der historischen Nord-Süd-Achse wird ein einheitlicher Bodenbelag aus großformatigen Natursteinplatten (Granit) mit Kleinsteinpflaster als Randabschluss vorgeschlagen. Der Belag erstreckt sich ausgehend von der Franz-Klühs-Straße bis zur Hallesche-Tor-Brücke. Die Sichtachse wird auf gesamter Breite freigehalten. Das Wettbewerbsgebiet ist in drei Zonen mit unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten gegliedert: in eine äußere, städtische Zone mit Ladenzeilen und Cafés;

Unter Berücksichtigung von denkmalpflegerischen Aspekten wird der Freiraum mit Eingriffen im Spektrum zwischen Aufwertung und Aktivierung umgestaltet. Als Hauptgestaltungselement werden drei Ringe eingeführt: das Ringstraßenband, das Interaktionsband und das Band der Mitte. Diese drei Ringe sind jeweils mit unterschiedlich ausgeprägten Sitzmöbeln ausgestattet.

in eine ruhige, parkähnliche Zone mit Rasensegmenten

unter Bäumen; und in eine innere, städtische Zone in

Form eines befestigten Stadtplatzes.

Gestaltung und Nutzung

Die zentrale, befestigte Platzfläche mit der Friedenssäule soll als städtischer, berlinweit bedeutsamer Platz erfahrbar gemacht werden. Der Belag besteht aus großformatigen, im Kreis verlegten Granitplatten und aus Kleinsteinpflaster. Ringförmig angeordnete Sitzbänke – das Band der Mitte – bieten Aufenthaltsmöglichkeiten. Rückwärtig schließen sich acht Rasensegmente an, die in Anlehnung an den Bestand durch strahlenförmig angelegte Wege gebildet werden. Die Bestandsbäume auf den Rasensegmenten bleiben erhalten, es entsteht ein Parkbereich als Zone der Ruhe.

Der Kreis der Hochbeete wird einer Aktivierung unterzogen. Der zweite Ring, das Interaktionsband, wird als weiterer Aufenthaltsring angelegt. Die bestehenden Höhendifferenzen der Hochbeete werden für die Neubespielung mit Holzsitzelementen genutzt. So z.B. entstehen tribünenartige Sitzmöglichkeiten oder lange Doppelbänke die von zwei Seiten nutzbar sind. Teilweise werden Holzliegen integriert. Die Bäume in den Hochbeeten bleiben aufgrund der Beibehaltung der Bestandshöhen erhalten. Einzelne Hochbeete werden neu bepflanzt. Der Farngarten besteht mit höheren Stauden z.B. aus Königsfarn, Waldschmiele, Geißbart und Straußfarn. Der niedrige Gräsergarten besteht z.B. aus verschiedenen Seggenarten, Waldmarbel, Funkien und Elfenblume. Nichtbepflanzte Hochbeete sind entweder mit Kies oder wassergebundener Decke abgestreut.

Im Süden wird die Freitreppe mit Marmorstatuen von zwei Rampen flankiert.

Die äußere Ringstraße steht insbesondere einer öffentlichen Nutzung zur Verfügung. Sie ist in eine Vorzone vor den Geschäften, ein breites Bewegungsband und einen Fahrradweg untergliedert. Zwischen Vorzone und Bewegungsband wird das Ringstraßenband angelegt. Es nimmt Sitzbänke, Fahrradständer, Beleuchtung und Müllbehälter auf. Für die Verfasser stellt eine Befestigung der Ringstraße mit Kleinsteinpflaster den idealen Gestaltungszustand dar (gemäß vorliegendem Entwurfsplan). Allerdings sei dieser Zustand, nach Verfasserangaben, nicht im Kostenrahmen realisierbar. In die Ringstraße integriert ist ein Asphaltstreifen als Radweg.

Im Bereich der baulichen Aufweitung in der südlichen Friedrichstraße entsteht der *Platz der Visionäre*. Die Bodenplatten der EU-Mitgliedsstaaten sind hier in den Belag eingelassen. Der Baumhain auf der Westseite kann weiterhin für Außengastronomie genutzt werden. Auf der Ostseite werden Bänke unter Bäumen angeboten. *Markierungsnägel* kennzeichnen den auf der Westseite verlaufenden Radweg.

Die zwei Grünflächen an der Uferstraße sind mit einem neuen Wegesystem gestaltet. Die bestehenden Ausbuchtungen im Bereich der äußeren Ringstraße werden umgestaltet und mit dem Wegesystem verknüpft. Entlang der Wegeflächen sind teilweise Sitzbänke geplant. In der westlichen Grünfläche ist zusätzlich eine Überdachung vorgesehen. Die Standorte für mögliche Torgebäude sind berücksichtigt

Auf der Hallesche-Tor-Brücke wird auf der Ostseite, in Zuordnung zur verkleinerten Bushaltestelle, eine Reihe mit Sitzbänken angeboten. Auf der Westseite verläuft der mit *Nägeln* markierte Radweg.

Die Bestandsbäume im Realisierungsteil bleiben vollständig erhalten. Zur Revitalisierung sollen die Baumkronen zurückgeschnitten werden.

Das Beleuchtungskonzept sieht vor, die bestehenden Kugelmastleuchten entlang von Wegeflächen neu anzuordnen und mit blendfreien, nach unten LED-Flutlichtern auszustatten. gerichteten Friedenssäule und die zwei Skulpturen sollen mit neuen Leuchtmitteln beleuchtet werden. Die Deckenflächen der Luftgeschosse erhalten eine hochglänzende Oberflächenbearbeitung. Blendfreie Lichtbänder strahlen Streiflicht entlang der Wände ab, und das Licht wird von der Decke reflektiert.

Realisierung / Kostenrahmen / Wirtschaftlichkeit

Die vom Verfasser berechnete Variante mit dem Erhalt der Ringstraße erscheint im Kostenrahmen realisierbar, die gezeichnete Variante mit der großflächigen Verwendung von Kleinsteinpflaster erscheint im Kostenrahmen kritisch. Die Holzsitzelemente erzeugen einen relativ hohen Baukosten- und Unterhaltungsaufwand.







Im Zentrum des Entwurfs steht das Rondel, um dieses herum wird die Friedrichstraße bis zum Blücherplatz geführt. Die Bewegung im Raum wird grundsätzlich anders als in der gegenwärtigen Situation - nicht axial verstanden, sondern bewusst durch die Rasenfläche umgelenkt. Zur Betonung der Bewegungsflächen Nord-Süd-Achse historischen werden Belagsoberflächen einheitlich entsprechend "Berliner Materialkanon" mit Kleinstein- und Großstein-Pflaster gestaltet. Der Belag erstreckt sich ausgehend von der Franz-Klühs-Straße bis zur Halleschen-Tor-Brücke. Die Sichtachse wird auf gesamter Breite freigehalten.

Das Wettbewerbsgebiet ist in drei Zonen mit unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten gegliedert: die südliche Friedrichstraße mit Läden und Cafés; den Rasenplatz, der unter Einbeziehung der Luftgeschosse von einem aktiven, mit Angeboten anreicherten Ring umgeben ist und den ruhigen Wasserpark im Süden.

Gestaltung und Nutzung

Die zentrale Rasenfläche mit der Friedenssäule ist durch eine 25 cm hohe Einfassung von der umgebenden Pflasterfläche abgesetzt. Der daran anschließende intensive Kleinsteinpflaster Ring besteht aus (Verkehrsbereiche) und einem Mosaiksaum. Innerhalb des Rings sind Aufenthaltsflächen mit Granitgroßsteinpflaster abgesetzt. Unter dem inneren Gebäudering wird bestehendes Betonpflaster als historische Intarsie in den neuen Platzbelag ebenso wie ein Großteil der historischen Hochbeete integriert. Die Bäume in den Hochbeeten bleiben unter Beibehaltung der Fußpunkthöhen erhalten. Einzelne Hochbeete werden zu Gunsten einer besseren Verknüpfung mit den Luftgeschossen entfernt, um den Raum des steinernen Rings von der äußeren Gebäudekante bis zur Rasenkante schwellenfrei und zusammenhängend wahrnehmbar zu machen. An Stelle der Hochbeete werden Sitzgruppen mit Bänken oder Hockern angeordnet.

Die historischen Figuren und beiderseitige Rampen flankieren die Freitreppe im Süden.

Die äußere Ringstraße steht öffentlicher Nutzung zur Verfügung. Die Befestigung der Ringstraße erfolgt mit Kleinsteinpflaster. Aufenthaltsbereiche unter den vorhandenen Bäumen sind mit Großpflaster abgesetzt, in diesem Bereich sind Sitzbänke und Fahrradständer eingeordnet.

In der südlichen Friedrichstraße sind die vorhandenen Bodenplatten der EU Staaten als Pfad der Visionäre in den Kleinsteinpflasterbelag eingelassen. Die vorhandenen Baumhaine auf der West- und Ostseite können weiterhin für Außengastronomie genutzt werden. Der befahrbare Mittelstreifen hebt sich von dem mit Mosaik gepflasterten Fußgängerbereich ab

Die zwei Grünflächen an der Uferstraße sind mit einem neuen Wegesystem gestaltet. Die bestehenden

Ausbuchtungen im Bereich der äußeren Ringstraße werden zurückgebaut. Entlang der Wegeflächen sind teilweise Spiel- und Gesundheitsangebote geplant. In der östlichen Grünfläche ist zusätzlich ein Kneippbecken vorgesehen. Die Standorte für mögliche Torgebäude sind berücksichtigt.

Auf der Hallesche-Tor-Brücke wird der Gehwegbereich auf der Westseite erweitert und mit einer Reihe von Sitzbänken möbliert.

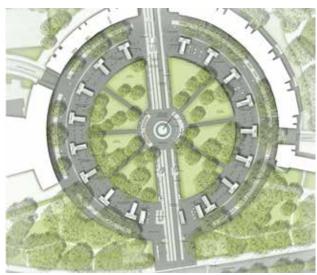
Die Fußgänger und Fahrräder werden in der Achse mit einer Lichtzeichenanlage über die Uferstraßen geführt. Von 31 Bestandsbäumen im Realisierungsteil sind 28 erhalten. Zur Revitalisierung sollen die Baumkronen einen individuellen Schnitt erhalten.

Das Beleuchtungskonzept sieht vor, die Bewegungsflächen im äußeren und inneren Kreis sowie die Luftgeschosse gleichmäßig auszuleuchten. Die in der Straßenmitte angeordneten Mastleuchten werden in den Luftgeschossen von Deckenleuchten ergänzt. Je drei Leuchten pro Abschnitt stehen auf einer Linie und schaffen in ihrer Lichtwirkung und als Lichtpunkt eine visuelle Verbindung zwischen äußerem und innerem Ring. Die Bestandsleuchten in den Luftgeschossen werden mit LED-Tageslichttechnik ausgerüstet und in Abhängigkeit zum Sonnenstand und Wetter auch tagsüber angesteuert. Die Friedenssäule wird mit Strahlern illuminiert.

Realisierung / Kostenrahmen / Wirtschaftlichkeit

Die Arbeit erscheint durch die Integration von Bestandsflächen im Kostenrahmen realisierbar. Durch die große zentrale Rasenfläche und den Verzicht auf Gehölzpflanzungen erscheint der Pflegeaufwand durchschnittlich.







Die Neugestaltung der Platzfläche versucht die Stärken der spätmodernen Gestaltung aufzugreifen und diese zeitgenössisch zu interpretieren, gleichzeitig sollen Schwächen und undeutliche Typologien reduziert werden. Durch die Neugestaltung der Freifläche wird nicht nur der Platz aufgewertet sondern auch die umlaufende Geschäftszeile gewinnt erheblich an Attraktivität

Die bestehenden Längsstreifen im Bodenbelag der Friedrichstraße (Kleinsteinpflaster) bleiben erhalten und werden durch einen neuen Belag aus hellen Natursteinplatten (Mittelformat, wilder Verband) ergänzt. Die Streifen verlaufen, mit Ausnahme der zentralen Platzfläche, über die gesamte Nord-Süd-Achse. Der östliche Streifen nimmt einen Zwei-Richtungs-Fahrradweg auf. Er besteht aus Asphalt mit heller Betoneinfassung. Alle übrigen befestigten Flächen im Realisierungsteil erhalten einen einheitlichen Belag aus quadratischem Betonwerksteinpflaster (20x20 cm, mittelgrau mit goldgelben Gesteinseinstreuungen). Mit diesem einheitlichen Belag sollen die verschiedenen Stadträume zusammengehalten werden. Besondere Funktionsbereiche in der Ringstraße, auf Friedrichstraße und der zentralen Platzfläche sind durch großformatige, helle Natursteinplatten gekennzeichnet. fassen Stadtmobiliar, Straßenbäume U-Bahneingänge.

Gestaltung und Nutzung

Auf der zentralen Platzfläche mit Friedenssäule entsteht ein kreisförmig angelegter Funktionsbereich, der Sitzbänke und Informationsstelen aufnimmt. Die bogenförmigen Sitzbänke sind von beiden Seiten nutzbar. Auf diese Weise entsteht keine Rückseite, sondern die Platzfläche und die Rasenfläche werden gleichermaßen hervorgehoben. Entlang der Nord-Süd-Achse werden randseitig weitere Sitzbänke angeboten. Im Süden wird die Treppenanlage zurückgebaut. Die dortige Höhendifferenz soll durch eine behindertengerechte Neigung des Weges überwunden werden.

Die radial verlaufenden Wege bleiben erhalten und werden auf 3m verbreitert. Die Hochbeete werden aufgegeben. Statt dessen entstehen geneigte Rasenflächen, die zur Bebauung hin sitzhohe Stahlkanten ausbilden und eine Sitzauflage aus Holz erhalten. Auf den nördlichen Rasenflächen sind ergänzende Baumpflanzungen aus Spitzahorn und japanischem Schnurbaum geplant.

Die offenen Erdgeschosszonen der Ringbebauung sind in Zuordnung zu den Treppenhäusern mit Fahrradbügeln ausgestattet. Zur Belebung der Passagen schlagen die Verfasser vor, jeden zweiten Durchgang zur Aufstellung von Marktständen zu nutzen. In der äußeren Ringstraße wird die Fahrspur durch helle Belagsstreifen aus Natursteinplatten gefasst. Zugunsten einer eindeutigen Kreisfigur sind die zwei Ausbuchtungen im Süden den Grünflächen zugeschlagen.

In der südlichen Friedrichstraße erhält die kleine Platzfläche ebenfalls einen neuen Belag aus quadratischem Betonpflaster. Der Höhenunterschied wird durch Stufen aus hellem Naturstein abgefangen. Barrierefreier Zugang besteht von Norden entlang der Gebäudefassade.

In den Grünflächen Ost und West werden das Wegenetz teilweise erneuert und Sitzbänke aufgestellt. Im Westen sind Tischtennisplatten und ein Kiosk mit Außenbestuhlung geplant. Potentielle Flächen für die zwei Torgebäude sind berücksichtigt.

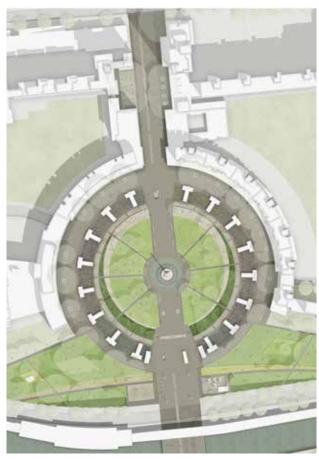
Die Bushaltestelle auf der Hallesche-Tor-Brücke nimmt nur noch den östlichen Brückenteil in Anspruch. Auf der Westseite ist ein Kiosk mit Außenbestuhlung platziert. Der Fahrradweg verläuft mittig.

Das Sitzmobiliar ist als Familie entwickelt. Es besteht aus sandgestrahlten Betonelementen die durch leichte Stahlrahmen miteinander verbunden sind. Auf den Stahlrahmen sind die Sitzauflagen aus Douglasienholz montiert. Die Sitzbänke können mit und ohne Lehne, linear oder bogenförmig ausgebildet sein.

Das Lichtkonzept sieht den Erhalt der bestehenden Kugelmastleuchten vor. Sie werden ertüchtigt und mit einer neuen Kugel mit LED-Leuchte versehen. Durch eine innere Abdeckung der Kugel wird die Abstrahlung nach unten reflektiert. Die zentrale Platzfläche wird mit neuen höheren und größeren Kugelmastleuchten ausgestattet. Der Weg entlang der inneren Ringbebauung wird durch Wandleuchten und die offenen Erdgeschosszonen der Ringbebauung mit Deckenleuchten ausgeleuchtet. Um die äußere Ringstraße von weiteren Einbauten freizuhalten, schlagen die Verfasser vor, große Pendelleuchten zwischen die Gebäudefassaden zu spannen.

Realisierbarkeit / Kostenrahmen / Wirtschaftlichkeit Der größte Teil der Bearbeitungsfläche wird neu befestigt, was die Arbeit im Kostenrahmen kritisch erscheinen lässt. Die leicht geneigten Rasenflächen erzeugen einen durchschnittlichen Pflegeaufwand.







Die Arbeit verschränkt die Themen Stadt und Natur in einer zeitgenössischen Interpretation des den Platz rahmenden Rings aus Hochbeeten. Der nördliche, auf die Friedrichstadt weisende Teil ist mineralisch, während der südliche an das Ufer anschließende Teil vegetativ gestaltet ist. Die bestehende Gliederung der Platzfläche in eine mit Betonrechteckpflaster gestaltete Mittelachse und einer umgebenden, durch Radialwege gegliederten Rasenfläche, wird beibehalten. Unter Einbeziehung der vorhandenen Hochbeete wird ein sich von Norden nach Süden verschlankender konzentrischer Ring aus großformatigen Natursteinplatten einer ebensolchen Heckenform spiegelbildlich gegenübergestellt. Die Gestaltung der südlichen Friedrichstraße aus mit Mosaikpflaster gegliedertem Betonstein setzt sich über den äußeren Ring bis zum Blücherplatz fort. Die Luftgeschosse sind durch einen Bodenbelag mit Glitzerasphalt davon abgesetzt. Die Sichtachse wird auf gesamter Breite freigehalten.

Das Wettbewerbsgebiet ist in vier Bereiche mit unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten gegliedert: die südliche Friedrichstraße mit Läden und Cafés; den Schmuckplatz, einen unter Einbeziehung der Luftgeschosse aktiven, mit Angeboten anreicherten äußeren Ring und den Parkbereich am Gitschiener-Ufer im Süden.

Gestaltung und Nutzung

Der unter Einbeziehung der vorhandenen Hochbeete rahmende Ring aus mineralischer Wegeterrasse und Heckenboskett soll eine graduelle Verschmelzung von Stadt zu Landschaft und Landschaft zu Stadt - vom belebten zum kontemplativen Raum erlebbar machen. In dem mineralischen Band bieten im Norden differenziert gestaltete hölzerne Plateaus sonnige Aufenthaltsorte. Das geschnittene immergrüne Heckenband im Süden variiert die Laubfarbe und Textur von Eiben über Buchsbaum bis zu Stechpalmen. Der Friedenssäule mit dem Brunnen wird zusätzlich ein bespielbarer Wasserspiegel vorgelagert. Zeitgenössische Parkbänke mit Lehnen zeichnen das Brunnenrondell und die Achse der Friedrichstraße nach. Vor den Treppenhausfassaden sind Sitzelemente aus farbigem Sichtbeton mit Holzauflage eingefügt. Beiderseitige Rampen flankieren die historischen Figuren der Freitreppe im Süden. Dem Aufzug wird ein Pavillion gegenüber gestellt.

Die äußere Ringstraße wird in einen Bewegungsbereich aus Betonpflaster 30/10 bzw. 20/10 und die Seitenbereiche mit Mosaikpflaster gegliedert. Unter den Bäumen ist ein Funktionsband eingefügt, um die Stadtmöblierung und Fahrradständer aufzunehmen.

Die südliche Friedrichstraße erhält eine robuste Gestaltung mit Betonpflaster. Ein Band aus Betonplatten im Großformat 100*150cm betont den mittigen Bewegungsraum, hier sind die Platten der EU-Staaten integriert. Die vorhandenen Baumhaine werden überarbeitet und dienen weiterhin der

Außengastronomie, seitliche Rampen erleichterr zukünftig den Zugang.

Die zwei Grünflächen an der Uferstraße sind mit einem neuen Wegesystem gestaltet. Im nordwestlichen Bereich bietet ein Pavillon Wetterschutz für örtliche Nutzergruppen. Im Park werden entlang der Wege Flächen für Spiel und Bewegung angeboten. Der östliche Bereich wird mit Stauden und Geophyten gestaltet, es wird vorgeschlagen auch einzelne Bewegungselemente zu integrieren. Ein Heckenband entlang der Uferstraße schirmt die Anlagen ab.

Die Torhäuser bilden sich als footprints mit einem umgebenden Plattenband ab. Temporär ist auf dem westlichen footprint eine Spielbox und auf dem Östlichen ein kleines Café mit Terrasse vorgesehen.

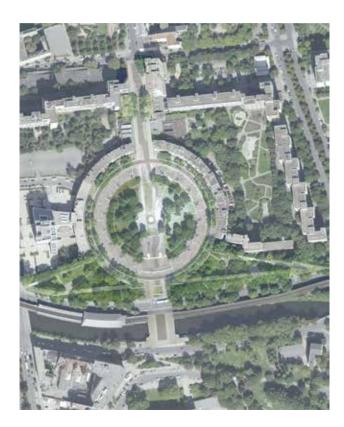
Auf der Hallesche-Tor-Brücke wird auf der Westseite eine lange Sitzbank angeboten. Die Pflasterung wird in gesamter Breite über die Uferstraßen geführt.

Die Bestandsbäume im Realisierungsteil bleiben vollständig erhalten.

Das Beleuchtungskonzept sieht vor, die bestehenden Leuchten zu erhalten und in geeigneter Weise mit neuer LED-Lichttechnik auszurüsten oder gegen neue im 60er-Jahre Stil zu tauschen. Die Luftgeschosse werden von der Decke beleuchtet, der Glitzerasphalt reflektiert.

Realisierung / Kostenrahmen / Wirtschaftlichkeit

Die großflächige Erneuerung der befestigten Flächen lässt die Arbeit im Kostenrahmen kritisch erscheinen. Der Pflege- und Unterhaltungsaufwand erscheint insbesondere durch das große Heckenband und das Holzpodest relativ hoch.







Vom Rondell zum Park. (...) Der Entwurf betont die Umkehrung des Rondells in einen Park als neue Grüninsel in der Stadt. In dieser Umkehrung wird die historische Raumform beibehalten und gestärkt. So wird ein Beitrag zur morphologischen Entwicklung der Stadt geleistet. Geschichtliche Spuren und zeitgenössische Aneignung stellen keinen Widerspruch dar, sondern befruchten einander. (...) Unser Entwurf reflektiert, interpretiert und integriert all diese Spuren, die eine Entwicklungsgeschichte dieses besonderen Ortes erzählen. Die neue Gestaltung wird in diesem Sinne als eine weitere Zeitschicht verstanden.

Der Mehringplatz wird von den Verfassern als Teil des umgebenden Grünraumnetzes aufgefasst. Mit dem Leitsatz "Die Natur kommt in die Mitte", wird der parkartige Charakter des Mehringplatzes aufgegriffen und mit einem Archipel aus Gärtnerischen Inseln und Pflanzbeeten weiter entwickelt. Der Leitsatz "Die Urbanität bleibt im Ring" beschreibt das Ziel der Verfasser, die Spur der ursprünglichen Form des Platzes als urbanes Rondell in der äußeren Ringstraße zu erhalten und gestalterisch zu stärken.

Gestaltung und Nutzung

Auf dem Mehringplatz entstehen zehn gärtnerische Inseln in freier Form. Der aufgeastete Baumbestand wird an diesen Stellen ergänzt mit 6-8m hohen Bäumen und Blütensträuchern sowie Klein-Sträuchern und verschiedenen Gräsern (s. Pflanzliste im Erläuterungstext). Die Inseln sind als Korbbeete ausformuliert und werden von einem ca. 80 cm hohen Zaun eingefasst. Die gärtnerischen Inseln werden nach ökologischen Gesichtspunkten angelegt und gepflegt. Das Laub kann in den Korbbeeten verbleiben. Die Verfasser gehen von zwei Pflegedurchgängen pro Jahr aus. Die wiederkehrende Präsenz eines Gärtners ist fester Bestandteil des Konzepts, weil die sichtbare Zuwendung zu den Pflanzen Respekt und Sozialkontrolle erzeugt. Bei Interesse können AnwohnerInnen aktiv in die Gestaltung zweier Inseln für eine andere Nutzung (z.B. Gemüseanbau) einbezogen werden.

Nördlich und südlich der Friedenssäule sind zwei weitere, rechteckige Pflanzbeete integriert. Sie sind an ihrer Nordund Südkante von einer 30 cm hohen Mauer gefasst. Zwei kreisförmige Segmente um das Wasserbecken der Friedenssäule bilden Sitzelemente aus. Weitere im Raum verteilte Sitzelemente bestehen entweder aus der traditionellen Berliner Bank oder können aus Eichen-Blöcken hergestellt werden. Als besonderes Ausstattungselement entwickeln die Verfasser ein Belvedere (Sichtbeton) im Zusammenspiel mit dem BVG-Aufzug. Das Belvedere steht beiläufig im Dialog mit der Friedenssäule. Im Süden wird die Treppenanlage durch zwei Rampen im Bereich der Marmorfiguren ergänzt. An der Uferstraße entsteht ein weiteres, rechteckiges Pflanzbeet. Der Belag der Nord-Süd-Achse changiert und ist mit einem Streifenmuster ausgeführt. Er besteht aus Natursteinplatten mit wechselnder Belegung. Die übrigen Oberflächen des

Mehringplatzes sind durch Rasenflächen geprägt, die mit Steinen verzahnt und ebenfalls streifenförmig verlegt sind. Die Rasenfläche reicht bis zu den befestigten Flächen unter den Luftgeschossen. Die Hochbeete der 70er Jahre bzw. deren Einfassungen bleiben teilweise erhalten und können als Sitzgelegenheit genutzt werden. Sie sollen als Relikte wahrgenommen werden. Auch werden die radial verlaufenden Wege der 70er Jahre aufgegriffen, sie sind jedoch zurückgenommen oder als Segment ausgebildet. Die offenen Erdgeschosszonen am Ring sollen als eigene Räume wahrgenommen und genutzt werden. Im Bereich von fünf Luftgeschossen werden Flöße eingeschoben. Sie schweben ca. 20cm über dem Boden und reichen in Richtung Rasenfläche über die Grenze der Luftgeschosse hinaus. Dort knüpfen sie teilweise an das Wegenetz an. Die Flöße sind mit niedrigen Sitzmauern versehen. Sie stellen Plattformen der kurzzeitigen Aneignung dar und können im Dialog mit den Anwohner weiter konzipiert und realisiert werden. In einigen anderen Luftgeschossen wird das Mosaikpflaster mit einer bewegten Oberfläche in Form von Dünen verlegt. Die Bauweise zitiert Freiräume der 70er Jahre. Eine barrierefreie Passage soll weiterhin gewährleistet sein.

In der äußeren Ringstraße erhalten die Platanen einen Pflegeschnitt und können durch junge Linden ergänzt werden. Sämtliche Baumscheiben werden vergrößert und teilweise von Sitzmauern gefasst. Der Belag der Ringstraße erhält eine Fahrspur aus Asphalt (5m breit), gefasst von zwei verschieden breiten Borden, Wegeflächen sind mit Mosaikpflaster ausgeführt.

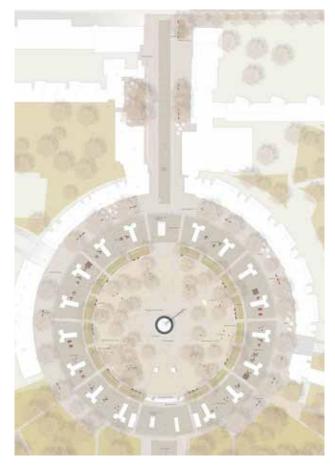
In der südlichen Friedrichstraße wird der Bodenbelag des Mehringplatzes fortgeführt, die Bodenplatten der EU-Mitgliedsstaaten sind integriert. Die zwei baulichen Aufweitungen erhalten eine wassergebundene Decke. Auf der Hallesche-Tor-Brücke wird der Belag der Nord-Süd-Achse bzw. des äußeren Rings aufgenommen. In den Grünflächen des Ideenteils wird die Einfassung aus Sträuchern *aufgelockert* und eine neue Wegeführung vorgeschlagen. Lange Sitzelemente bieten Aufenthalt. Zusätzlich werden drei kleine Platzflächen bzw. *Flöße* mit Sitzbänken angeboten.

In den offenen Erdgeschosszonen der Ringbebauung sind Wandfluter an den Säulen und Mauern installiert. Das Licht kann weiß oder zur besseren Orientierung auch farbig sein. Die Achse des Mehringplatzes ist mit Mastleuchten (bis 4m Höhe) ausgestattet. Für die Ringstraße und die südliche Friedrichstraße werden farbige Lichtelemente – genannt Konstellation – vorgeschlagen. Sie sind zwischen den Fassaden eingespannt.

Realisierung / Kostenrahmen / Wirtschaftlichkeit

Durch die großflächige Neubelegung der befestigten Flächen erscheint die Arbeit im Kostenrahmen kritisch. Die differenzierte Grüngestaltung erfordert einen relativ hohen Pflegeaufwand, welcher durch Anwohnerbeteiligung reduziert werden kann.







Die Arbeit entwickelt unter dem Motto "Zurück zum Platz!" eine zeitgenössischen Interpretation eines barocken Schmuckplatzes, um gezielt die hierarchische Formensprache der Achse aufzubrechen und den Platz auf die Friedenssäule zentriert neu auszurichten. Die Platzfläche des Rondells wird wassergebunden ausgeführt, um eine vollständig begehbare Fläche herzustellen. Auf dieser Oberfläche entsteht aus Kleinsteinpflaster ein symmetrisches Muster unter Einbeziehung der vorhandenen Hochbeete und der Luftgeschosse. Der Rad- und Fahrverkehr wird über den äußeren Ring um den Platz herum bis zum Blücherplatz geführt. Unter den Luftgeschossen wechselt der Belag zu geschliffenem Asphalt, in jedem zweiten Luftgeschoss werden Wegeführungen vorgegeben, die vom Zentrum des Platzes bis in den äußeren Ring führen. Die anderen Luftgeschosse werden mit unterschiedlichen Funktionen bespielt, um die Interaktion der Bewohner mit dem Außenraum zu stärken. Auf gesamter Breite ist die Sichtachse freigehalten. Der Entwurf unterscheidet drei Bereiche mit unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten: die südliche Friedrichstraße mit Läden und Cafés; den Schmuckplatz sowie den äußeren Ring, der unter Einbeziehung der Luftgeschosse mit Angeboten anreichert ist und den Parkbereich an der Uferstraße im Süden.

Gestaltung und Nutzung

Auf der Platzfläche sorgt ein Wechselspiel von Kleinsteinpflaster und wassergebundener Wegedecke für eine sichtbare und barrierefreie Darstellung des Musters auf dem Platz. Die denkmalgeschützte Freitreppe im Süden ist beiderseitig von geeigneten Rampen flankiert. Dem Aufzug wird ein Pavillon gegenübergestellt. Die zentrale Platzfläche ist durch einen inneren Mauerring in Sitzhöhe mit Sitzauflagen abgesetzt. Die vorhandenen Bäume werden erhalten und mit Neupflanzungen von Gleditschien und Schnurbäumen, deren feingliedrige Blätter das Sonnenlicht filtern, ergänzt. Die Platzfläche ist mit Bänken und Hockern, die sich an der Baumstellung orientieren, möbliert.

Der anschließende Bereich um die Luftgeschosse, der nach den Hochbeeten einen zweiten konzentrischen Ring bildet, ist mit geschliffenem Asphalt befestigt. Unter den Gebäuden sollen "Zimmer" durch die Setzung von Inspirationselementen und Farbakzenten entstehen.Der Asphaltbelag ragt 4 m in den äußeren Ring hinein und dient hier auch dem Fahrradverkehr. Um ein homogenes Bild zu erzeugen sind die anschließenden Bereiche mit Kleinsteinpflaster befestigt, Lücken im Baumring werden mit Platanen geschlossen. Unter den Bäumen sind Bankgruppen eingeordnet. Fahrradständer befinden sich am nördlichen und am südlichen U-Bahnausgang sowie in der Friedrichstraße.

In der südlichen Friedrichstraße ist der befahrbare Mittelstreifen mit hellem Asphalt gestaltet, in diesem sind

die Bodenplatten der EU-Mitgliedsstaaten eingelassen. Der Fahrradverkehr wird mit Gegenverkehr an dessen östlichem Rand geführt und hebt sich von dem mit Mosaik gepflasterten Fußgängerbereich ab. Die Baumhaine auf der West- und Ostseite werden mit Sitzmauern und Sitzstufen eingefasst und laden zum Verweilen ein.

In den Grünflächen an der Uferstraße setzt sich das Wegesystem des Platzes fort und bricht die Grünfläche in mehrere Teilflächen. Die Wendehammer werden in die Pflasterung des äußeren Ringes integriert. Die Vorhalteflächen für die Torhäuser unterbrechen den konzentrischen Außenring. Der Grünbereich wird zur Uferstraße mit Hainbuchenhecken abgeschirmt, der östliche Teil wird dem Altersheim zugeordnet.

Die Oberflächengestaltung wird über die Hallesche-Tor-Brücke bis auf den Blücherplatz fortgesetzt, Querungen der Uferstraßen sind nicht dargestellt.

Das Beleuchtungskonzept sieht vor, die bestehenden Leuchten zu erhalten und technisch mit LED-Technik nachzurüsten. Die Luftgeschosse werden durch je zwei große kreisförmige Deckenlampen mit direkt strahlenden Leuchten gleichmäßig ausgeleuchtet.

Von 31 Bestandsbäumen im Realisierungsteil bleiben 29 erhalten.

Realisierung / Kostenrahmen / Wirtschaftlichkeit

Die relativ aufwändige neue Belegung der befestigten Flächen lässt die Arbeit im Kostenrahmen kritisch erscheinen. Die zentrale Tennenfläche erzeugt einen erhöhten Pflegeaufwand, was durch die Reduzierung des Grünanteils kompensiert wird.

Bezirksamt Friedrichshain- Kreuzberg von Berlin

Abteilung für Planen, Bauen und Umwelt (PBU) Straßen- und Grünflächenamt

- Fachbereich Straßen -



Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, 10216 Berlin, Postfach 35 07 01

BSM

Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung mbH

Sanierungsbeauftragter des Landes Berlin

Katharinenstraße 19-20

10711 Berlin

Bearbeiter(in) :

Herr F. Müller

Bearb.Z

SGA12

Zimmer

3088

Telefon

90298 (intern 9298) - 8089

Fax

90298 (intern 9298) - 8015

Datum

01.12.2015

Wettbewerb Mehringplatz

Hinweise als Sachverständiger für die Vorprüfung

Sehr geehrte Damen und Herren,

aus Sicht des Straßenbaulastträgers gebe ich der Vorprüfung zu den von mir gesichteten Entwürfen der Wettbewerbsteilnehmer folgende Hinweise:

1080

Realisierungsteil:

- Die zahlreichen Fahrradabstellanlagen sind zu wenig an den U- Bahnhofzugängen (hoher Bedarf) konzentriert.
- Es ist nicht erkennbar, wo Radverkehr bevorzugt geführt werden soll. In Fußgängerbereichen mit Zusatzzeichen Radfahrer frei wird dies gemäß StVO nicht gefordert.

Ideenteil:

- Das vorhandene Verkehrsaufkommen und die bestehenden Abbiegebeziehungen für den Omnibusverkehr werden bei dem Vorschlag der Umgestaltung nicht berücksichtigt.

1081

Realisierungsteil:

- Die Verwendung von Natursteinplatten in Bereichen mit gelegentlichem Kfz- Verkehr ist wegen der Bruchgefahr in der Straßenunterhaltung äußerst kostenintensiv.
- Das Angebot für die Führung des Radverkehrs (Zweirichtungsverkehr) ist an der Einmündung Franz-Klühs- Straße nicht entsprechend der StVO gelöst. Er wird in den Gegenverkehr geführt.
- Es fehlt die Verbindung zwischen dem Radverkehrsangebot im Verlauf der Friedrichstraße mittig des Platzes (am Brunnen).

Seite 1 von 4

- Die Verwendung unterschiedlicher Materialien bei gleicher Funktion (Radverkehr) ist nicht nachvollziehbar.
- Es sind keine Fahrradabstellanlagen an den U- Bahnhofzugängen vorgesehen, obwohl wünschenswert.
- Die Rampen neben der Freitreppe (Südseite) zum Niveau des äußeren Ringes erscheinen zu kurz. Die angegebenen Steigungen entsprechen offensichtlich nicht dem Bestand.

Ideenteil:

- Es gibt keine Aussage dazu, wie das Angebot für den Radverkehr zum Blücherplatz weitergeführt werden soll.
- Der Vorschlag, einen überbreiten Fußgängerüberweg, gemeinsam mit Omnibuslinienverkehr und Radverkehr in zwei Richtungen zur Querung der Gitschiner Straße/ Hallesches Ufer zu führen, entspricht nicht der StVO.
- Alternativen zum Verbleib der vorhandenen übrigen Omnibushaltestellen auf der Hallesche- Tor- Brücke werden nicht aufgezeigt.
- Der notwendige Platzbedarf (Gehwegbreite) für den direkten oberirdischen Weg der Fußgänger wird zwischen den beiden U- Bahnhofzugängen (U6 und U1) nicht hinreichend berücksichtigt.

1082

Realisierungsteil:

- Die Rampen neben der Freitreppe (Südseite) zum Niveau des äußeren Ringes erscheinen zu kurz. Die angegebenen Steigungen entsprechen offensichtlich nicht dem Bestand.
- Welche Funktion die verschiedenen geplanten Pflasterarten (Kleinstein-, Großstein-, Mosaikpflaster) übernehmen sollen, ist nicht ersichtlich. Die Verwendung von Großpflaster ist wegen seiner Unebenheit in Fußgängerbereichen ungeeignet.
- Es ist nicht erkennbar, wo Radverkehr bevorzugt geführt werden soll. In Fußgängerzonen mit Zusatzzeichen Radfahrer frei wird dies gemäß StVO nicht gefordert.
- Es sind zu wenige Fahrradabstellanlagen an den U- Bahnhofzugängen vorgesehen.

Ideenteil:

- Aussagen zur Querung Gitschiner Straße/ Hallesches Ufer, Hallesche- Tor- Brücke, Waterloo- Ufer fehlen.
- Aussagen, wie der Höhenversatz zur Anbindung des Blücherplatzes an das Waterloo- Ufer erfolgen soll, fehlen.

1083

Realisierungsteil:

- Die Überwindung des bestehenden Höhenversatzes zwischen dem Niveau der Platzfläche und dem Niveau des äußeren Ringes (Südseite) ist nicht bearbeitet worden.
- Die Verwendung unterschiedlicher Materialien und Ausführung bei gleicher Funktion (Radverkehr) im Bereich der Platzmitte (am Brunnen) und im Verlauf der Friedrichstraße ist nicht nachvollziehbar.
- Die Lücken zwischen dem Angebot für den Radverkehr in der Platzmitte (am Brunnen) und den Angeboten im Verlauf der Friedrichstraße sind nicht nachvollziehbar.

Das Angebot f
ür den Radverkehr ist f
ür Zweirichtungsverkehr zu schmal.

ideenteil:

- Alternativen zum Verbleib der vorhandenen übrigen Omnibushaltestellen auf der Hallesche- Tor- Brücke werden nicht aufgezeigt.
- Aussagen, wie der Radverkehr über das Waterloo- Ufer zum Blücherplatz weitergeführt werden soll, fehlen.
- Aussagen, wie der bestehende Höhenversatz zur Anbindung des Blücherplatzes an das Waterloo- Ufer erfolgen soll, fehlen.

1084

Realisierungsteil:

- Die Verwendung von Gehwegplatten in Bereichen (Plattenband) mit gelegentlichem Kfz- Verkehr ist wegen der Bruchgefahr in der Straßenunterhaltung äußerst kostenintensiv.
- Aussagen für ein Angebot für den Radverkehr fehlen. In Fußgängerbereichen mit Zusatzzeichen Radfahrer frei wird dies gemäß StVO nicht gefordert.
- Aussagen zu Standorten von wünschenswerten Fahrradabstellanlagen fehlen.

Ideenteil:

- Alternativen zum Verbleib der vorhandenen übrigen Omnibushaltestellen auf der Hallesche- Tor- Brücke werden nicht aufgezeigt.
- Der Vorschlag, unmittelbar neben der übergeordneten und stark befahrenen Verkehrsverbindung Hallesches Ufer eine Spielfläche für Kinder und Jugendliche (Bolzplatz) anzubieten, erscheint nicht realistisch.
- Aussagen, wie der bestehende Höhenversatz zur Anbindung des Blücherplatzes an das Waterloo- Ufer erfolgen soll, fehlen.

1085

Realisierungsteil:

- Die Verwendung verschiedenster Pflasterarten und das vorgeschlagene äußerst komplizierte Verlegemuster sind wirtschaftlich nicht zu unterhalten.
- Aussagen für ein Angebot für den Radverkehr fehlen. In Fußgängerbereichen mit Zusatzzeichen Radfahrer frei wird dies gemäß StVO nicht gefordert.
- Das Angebot von Fahrradabstellanlagen nur am nördliche U- Bahnhofausgang erscheint zu gering.

Ideenteil:

- Alternativen zum Verbleib der vorhandenen Omnibushaltestellen auf der Hallesche- Tor- Brücke werden nicht aufgezeigt.
- Aussagen, wie die Anbindung des Blücherplatzes an das Waterloo- Ufer und die Hallesche- Tor- Brücke erfolgen soll, fehlen.

1086

Realisierungsteil:

- Die Unterhaltung und der Winterdienst sind beim vorgeschlagenen äußerst komplizierten und filigranen Verlegemuster des auf der Platzmitte geplanten Pflasters – unterbrochen von wassergebundener Decke – wirtschaftlich nicht durchführbar.
- Die geplante Führung des Radverkehrs auf dem äußeren Ring ist für den Nutzer nicht erkennbar und wird vom Radfahrer auf Pflastermaterial nicht angenommen. Der Radverkehr wird über die Platzmitte über die Ornamentik mit teilweiser wassergebundener Decke stattfinden und diese regelmäßig zerstören. An den Materialübergängen wird der Radverkehr zu Kantenbildungen führen, welche ständig Gefahrenstellen darstellen werden.
- Der Verzicht auf eine befestigte Wegeverbindung zum Aufzugstandort auf dem Mehringlatz entspricht nicht den Ausführungsvorschriften zu § 7 des Berliner Straßengesetzes über Geh- und Radwege.
- Das Angebot an Fahrradabstellanlagen erscheint insgesamt als zu gering.

Ideenteil:

- Alternativen zum Verbleib der vorhandenen Omnibushaltestellen auf der Hallesche- Tor- Brücke werden nicht aufgezeigt.
- Aussagen, wie die Anbindung des Blücherplatzes an das Waterloo- Ufer und die Hallesche- Tor- Brücke erfolgen soll, fehlen.

Ich bitte darum, die gegebenen Hinweise dem Bericht der Vorprüfung beizufügen.

Mit freundlichen Grüßen Im Auftrag

Müller

S. Fenk 03.12.2015

Stellungnahme

Wettbewerb Mehringplatz – Sachverständigentermin 19.11.2015

Realisierungsteil – Mehringplatz (Platzfläche)

Auf der Platzfläche des Mehringplattes befinden sich in der Regel 10 Leuchten (grün), sowie 2 Anstrahlungen (rot). Im Rahmen der Baumaßnahme der BVG sind derzeit 7 der 10 Leuchten demontiert, die mit dem Abschluss der Arbeiten jedoch wieder in ihrem ursprünglichen Zustand montiert werden. Die beiden Anstrahlungen sind seit 2014 dauerhaft außer Betrieb.

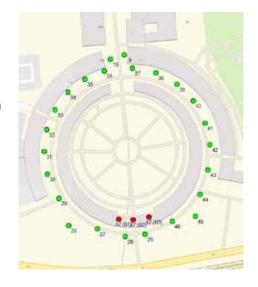
Bei den 10 Leuchten handelt es sich um kugelförmige Auslegerleuchten. 8 Einfachausleger – mit jeweils einer Leuchte – und 2 Vierfachausleger – mit jeweils vier Leuchten.



Realisierungsteil – Mehringplatz (Äußere Ringstraße)

In der äußeren Ringstraße befinden sich 24 kugelförmige Auslegerleuchten (grün), sowie 3 Anbauleuchten (rot).

22 der 24 Auslegerleuchten sind Einfachausleger, 2 Leuchten sind Vierfachausleger.



Realisierungsteil – südliche Friedrichstraße

In der südlichen Friedrichstraße befinden sich 8 kugelförmige Auslegerleuchten (grün), die als Einfachausleger mit einer Leuchte ausgebildet sind.

Insgesamt befinden sich im Realisierungsteil des Wettbewerbsgebietes Mehringplatz 46 Leuchtstellen mit insgesamt 57 Leuchten, die für die Demontage und Montage zu berücksichtigen sind. Im Ideenteil gibt es keine Anlagen der Öffentlichen Beleuchtung.



Auf Grundlage der graphischen und textlichen Erläuterungen der teilnehmenden Büros sollten folgende Faktoren bei einer weiterführenden Planung berücksichtigt werden:

- Im Rahmen einer Lichttechnischen Berechnung müssen die neugeplanten Standorte überprüft und ggf. angepasst werden.
- Die Beleuchtung der Luftgeschosse mittels Deckenleuchten fällt nicht in den Zuständigkeitsbereich der Öffentlichen Beleuchtung und wird demzufolge nach dem Bau nicht vom Fachbereich X OB, der Abteilung X SenStadtUm, betrieben.
- Eine in den Leuchten integrierte mögliche farbliche Beleuchtung oder Anstrahlung ist für die Erfüllung der Verkehrssicherungspflicht nicht notwendig und wird abgelehnt.
- Das Anbringen zusätzlicher Beleuchtungskörper am unteren Bereich der Masten, für eine zusätzliche wegnahe Beleuchtung, ist nicht möglich.
- Für die Anstrahlung der Friedenssäule mittels Bodeneinbaustrahlern oder ähnlichem gelten die Festlegungen aus dem Handbuch "Stadtbild Berlin Lichtkonzept".
- Die Sanierung bzw. Umrüstung der Bestandsleuchten gemäß den aktuellen Standards ist aufgrund des Zeit- und Kostenfaktors unwirtschaftlich.
- Als Folge ihres Alters sind Maste und Leuchten zu tauschen.
- Die Beleuchtung von Straßen mittels Seil- oder Pendelleuchten ist in Berlin in der Regel nicht üblich. Von einem solchen Konzept im Bereich der äußeren Ringstraße wird abgeraten.
 Statische Nachweise, sowie der Konflikt mit dem Denkmalschutz spielen hierbei eine wichtige Rolle.

Bei allen eingereichten Unterlagen kann davon ausgegangen werden, dass im Rahmen der nächsten Planungsschritte die Anforderungen der Öffentlichen Beleuchtung, in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich X OB, umgesetzt werden können.